

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graubenerstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr 300.

Breslau, Sonntag, den 23. December 1894.

5. Jahrgang.

Der Krieg im Frieden.

Noch sind die Mittel für die letzte große Heeresvermehrung nicht bewilligt und schon steht der Militäretat mit neuen großen Forderungen an der Pforte des Reichstages. Er kommt nicht „wie ein Bettler“, wie einmal Bismarck von sich sagte, um die Herzen rührseliger Germanen für sich zu gewinnen, sondern er forbert im Namen der „Sicherheit, Wehrhaftigkeit und Machtstellung“ Deutschlands. Mag es Lenie geben, die sich nach diesen Worten richten; wir lassen uns die Lehren der Geschichte, die so hoch über den Meinungen der Einzelnen stehen, durch Redensarten nicht verbunkeln. Die „nationale Ehre und Größe“, die sich nur auf die Waffen und auf kriegerischen Ruhm stützt, ist ein Trugbild, von dem schon mehr als ein Volk irre geführt worden ist. Männer von Scharfblick und Erfahrung haben dies immer erkannt und speziell die neueste Geschichte Preußens enthält ein denkwürdiges Beispiel dafür. Preußen wurde 1806 von dem gewaltigen Korien niedergeschmettert, trotzdem seine Heerführer glaubten, mit dem „König Friedrich des Großen“ müsse es unbesiegt bleiben.

Damals gab es wirkliche Staatsmänner, die den Grund von Preußens Niederlage in seiner inneren Zerlegung erkannten. Stein und Hardenberg führten Reformen ein, die für die damalige Zeit sich den positiven Eigenschaften der französischen Revolution näherten; sie hoben die Leibeigenschaft auf und führten Gewerbefreiheit ein. Daran schloß sich Scharnhorsts Heeresreform, die in Wahrheit volkshühnliche Eigenschaften hatte und nur eine ganz kurze Dienstzeit kannte. Das durch diese Maßnahmen gekraftete

Preußen konnte dann im Kampfe gegen Napoleon so Hervorragendes leisten.

Heute gehen wir den umgekehrten Weg. Die innere Zerlegung ist auf dem ökonomischen Gebiete weit größer, als zu Anfang dieses Jahrhunderts. Man läßt sie weiter um sich greifen und man glaubt Alles sicher zu stellen, indem man den Militärapparat vergrößert und vervollkommen. Man denkt gar nicht daran, daß man mit der unaufhörlichen Steigerung der Militärlasten gerade die innere Zerlegung unseres wirtschaftlichen Lebens so sehr fördert.

Nicht allein, daß man mit der Tabaksteuer dem deutschen Volke dreihundert Millionen zur Deckung der Kosten der letzten Heeresvermehrung abnehmen will — auch sonst sind die außerordentlichen Forderungen für Militärwesen ganz besonders angepannt worden. Außer verschiedenen Neubauten von Kasernen u. s. w. verlangen allein die neuen Schieß- und Übungsplätze etwa 18½ Millionen. Hier gehen ausgedehnte Ländereien für die Landwirtschaft verloren, denn die Militärverwaltung sucht sich für solche Zwecke merkwürdiger Weise meistens Gegenden aus, wo blühende Ortschaften und fruchtbarer Boden vorhanden sind. Dazu 19 Millionen aber werden gefordert für neue Schiffsbauten zum Zwecke der Vermehrung der Kriegsslotte. Vier neue Panzerkreuzer, einer erster und drei zweiter Klasse, sollen gebaut werden, und unter ihnen erscheint auch wieder die famose Korvette K, die einst dem Centrum eine so schöne Gelegenheit zum Korvettenhandel geboten hat.

Das wären zusammen allein 66 Millionen für militärische Zwecke, von denen die Hälfte durch die Tabaksteuer ganz neu aufzubringen wären!

Bekanntlich wird von verschiedenen Seiten immer lauter betont, daß Deutschland einer großen Seemacht bedürfe. Ganz abgesehen von allen anderen Gründen, kann man dem mit der einfachen Erwägung gegenüberstellen, daß Deutschland kaum im Stande ist, die Mittel für sein Landheer aufzubringen. Die Schaffung einer Schlachtflotte würde ungeheure Mittel erfordern und nicht weniger ihre Unterhaltung. Es würde uns damit ergeben, wie Italien, welches sich auch mit seiner Kriegsslotte „verbaut“ hat und nur sich seiner Finanzklemme nicht mehr entwinden kann.

Und die Bevölkerung — was soll sie von allen diesen Forderungen denken? Man betont ihr ohne Unterlaß den Ruhm und die Größe Deutschlands. Das mag sich ganz gut anhören für den Maßbürger, wenn er auf seinem Sopha die Zeitung liest und sich bei aller äußeren „patriotischen“ Pose doch heimlich darüber freut, daß es noch immer gelungen ist, die Kosten für diese schönen Dinge, wie Ruhm und Ehre, auf die Schultern der großen Masse abzuwälzen. Aber im Volke denkt man anders. Dieser bewaffnete Friede kostet uns mehr Geld, als unsere Vorfahren manchmal ein wirklicher Krieg gekostet, hat, sagt man sich.

Der Winter kommt herein; viele Tausende von Menschen haben keine Arbeit, keine Nahrung, kein Heizmaterial. Die wirtschaftliche Depression wird immer größer. Die Capitalisten organisieren sich in Ringe, um die Löhne hinab- und die Preise hinaufzuschrauben. Die Maschinenarbeit macht noch immer Tausende von „Händen“ überflüssig. Dabei werden die Junker wieder übermüthig und verlangen neue „Siebesgaben“, die natürlich nur in einer Vertheuerung der notwendigen Lebensmittel bestehen können. Die Colonien, dieser Reichs-Ballast, verursachen neue Ausgaben und

Maulwürfe.

Roman von Nicolaus Krauß.

16]

[Rauchend verboten.]

Jeden Selbstmord, welchen die Zeitungen meldeten, legte Gyla den bestehenden Verhältnissen zur Last; immer mehr fühlte er sich zu den Bestrebungen hingezogen. Er besuchte jetzt häufig ihre Versammlungen. Der Dunst und Rauch und die eigenthümliche geistige Atmosphäre stiegen ihm zu Kopfe. Er war wie berauscht. Dieser traf er öfters. Der Schlosser hatte eine unabhängige Freude, daß sich Gyla der Bewegung angeschlossen.

Eines Tages änderten sich die Verhältnisse Gylas mit einem Schlage. Durch Vermittlung eines Landmannes wurde er Redactionssecretär bei einer Zeitung.

VII.

Herrn Greifenhagen's Zeitungsunternehmen war im Halbstock eines hohen, großen Hauses untergebracht, in einer Menge von Zimmern und Winkeln, die aber so dunkel waren, daß man den ganzen Tag das Gas brennen lassen mußte. Herr Greifenhagen war Eigentümer von fünf Zeitungen, die an verschiedenen Tagen der Woche und des Monats erschienen.

Gylas Thätigkeit bestand in Briefschreiben, Einpadden und Zurückschicken der unwerthbaren Manuscripte. Eines der Bätter besaß auch eine Unterhaltungsspalte. Das Einrenken verrenter Sätze und Ausputzen dieser Feuilletons fiel gleichfalls Gyla zu.

Im Anfange machte ihm diese Thätigkeit große Freude, die drei Redacteurs kamen ihm als der Ausbund aller Geseheidtheit vor. Später lernte er schärfer sehen.

Der eine der Redacteurs schrieb sich mit einem Dr. vor seinem Namen, der zweite war ein Hundezüchter und erschien jeden Tag in Begleitung eines anderen Bierkühlers in der Schreibstube, den dritte machte in Käse. Dann saß noch in einer Ecke ein Strohhalm, welcher der „Verantwortliche“ hieß und Adressen klaubte.

Es war auch hier wie überall: Ist die Katz' aus dem Haus, tanzt die Maus. So lange der Herausgeber der Zeitung in seinem Zimmer weilte, war es in der Redaction still wie auf einem Kirchhofe, man hörte nur das Knirschen der über das Papier dahinfahrenden Feder oder das Ticken der großen Wanduhr, ab und zu ein Husten und Räuspern.

War aber der Herausgeber fortgegangen, dann trat eine gänzliche Veränderung ein. Man begann über die Tagesneuigkeiten zu plaudern, riß Witz erzählte satzige Anekdoten und Klatschgeschichten; die Beamten der Administration, allen voran der dicke, ewig Witz sprudelnde Administrator, kamen auf Besuch. Dester's wurden auch politische Vorlesungen besprochen, und da zeigte es sich, daß alle möglichen politischen Parteien im Greifenhagen'schen Journalverlage ihre Vertreter hatten.

Der Herr, der sich mit einem Dr. vor seinem Namen schrieb, war ein eingefleischter Conservativer,

sehr galliger Gemüthsart und ein verteufler Streithahn. Der „Hundezüchter“ hielt sich für eine vornehme Natur, natürlich konnte er daher nur ein „Liberaler“ sein. Der „Käsehändler“ schwor auf die Leitartikel des „Vaterland“, der Fürst, was welchem er seinen Käse bezog, zählte unter die Feudalen. Herr Kunz, der Administrator, rief sich an allen Parteien und spottete über alles; im Grunde seines Herzens war er ein „Demokrat“.

Die fünf Köpfe starke Expedition sammt dem Bureaudienner waren natürlich socialistisch, selbst die Seni, die Vorkleberin der Papptiegel und Gummitöpfchen.

Der „Annoncenmeister“, ein Stoddböhm, der eine robuste Altbayerin zur Frau hatte, vertheidigte den Redacteurs gegenüber immer die Socialisten, ohne selbst einer zu sein. Kam er in Eifer, so konnte er kaum ein Wort hervorstoßern. Und Herr Dolefschall kam sehr oft und sehr bald in Eifer.

„Aber, ich bitte Sie, Herr Doctor... Sie entschuldigen... Ich meine... Es ist denn doch etwas anders“, war alles, was er hervorbringen konnte, wenn der grimmige Doctor-Redacteur alle Socialisten und übrigen Narren in die Pfanne hieb.

O, er war boshaft, der kleine Doctor. Sobald er eine Notiz in den Zeitungen aufgabete, die sich mit Arbeiterbewegung beschäftigte, gleich rief er in's Nebenzimmer:

„Herr Dolefschall, kommen Sie einmal herein. Gaben Sie schon gelesen? Gestern haben die Arbeiter

gelangen nicht dahin, die Kosten ihrer Verwaltung aus eigenen Mitteln zu decken.

Soll das Volk vielleicht aus der Tiefe seiner Noth mit Hoffnung zu dem Klassenstaat emporsehen, der zur Zeit nur darauf beacht ist, sich neue Zwangsmittel gegen die freie Meinungsäußerung zu verschaffen?

Es wird ohne Zweifel im nächsten Tage harte Kämpfe geben, denn man braucht kein Socialdemokrat zu sein, um einzusehen, daß es auf der Bahn, die man eingeschlagen hat, nicht weiter gehen kann, wenn man nicht zur völligen Erschöpfung unseres Volkes kommen will.

Unsere Worte werden fröhlich taube Ohren finden und die Vertreter der herrschenden Klassen im Reichstage werden sich, wenn auch nach starkem Sträuben, schließlich geben. Capitalismus und Militarismus müssen sich gegenseitig ergänzen und die alte Gesellschaft geht ihren gewiesenen Weg.

Ein sonderbares Weihnachtsgeschenk

fällt uns auf Veranlassung eines hiesigen Verlagshebens in die Hände, schreibt die „Berl. Volkszeitung“. Es stellt sich als eine reiche Mappe dar, die in goldenen Buchstaben die Aufschrift trägt: „Zehn goldene Zeitworte für Mädchen im Hausdienst“. In der Mappe lagern verschiedene bedruckte Cartons, in denen den Dienstmädchen in höchst patriarchalischem, herablassendem Tone eingeschärft wird, wie sie sich zu verhalten haben, um sich das Wohlwollen ihrer Herrschaft zu sichern.

die doch die nothwendige Ergänzung zu dem Dienstmädchen-Brevier haben würden, haben wir noch nichts gehört, und doch weiß man zur Genüge, für wie viele Herrschaften ein derartiges Buch nützlich werden könnte. Wirklich, wenn innerhalb der sogenannten Frauenbewegung so viel gesprochen wird von der Würde des weiblichen Geschlechts, warum ist noch kein der besser situirten Frauen, die die „Frauenbewegung“ vom bequemsten Schauplatz mitmachen, auf den Gedanken gekommen, zum Besten ihrer „Mitschwester“ aus dem „dienenden Stande“ in eine kräftige Agitation zur Aufhebung der „Gesindeordnung“ einzutreten?

Politische Rundschau. Deutschland.

Die katholischen Bischöfe und die Umsturzvorlage. Die preussischen Bischöfe haben auf der vorigen Fuldaer Conferenz an den damaligen Reichskanzler Grafen Caprivi eine Vorstellung gerichtet, die von einem ultramontanen Blatte zu Gunsten der Umsturzvorlage ausgespielt wurde.

Für uns und, wie wir glauben, auch für die Centrumsfraction ist nicht irgend eine Vorlage zur Ergänzung des gemeinen Rechts, wohl aber die sogenannte Umsturzvorlage, so wie sie ist, unmöglich, aus wiederholt geltend gemachten Gründen. Ob sie theilweise annehmbar ist, wird sich im Einzelnen erst

bei der Specialberathung des Entwurfs herausstellen: dieser wird auch der Frage näher zu treten sein, ob nicht eine Ergänzung empfiehlt, und in dieser Hinsicht verdienen die Anregungen der bischöflichen Vorstellung die Beachtung.

Als bei der theilweisen Annahme ist auch die „Königliche Volkszeitung“ schon angelangt, die von allen ihren literarischen Colleginnen sonst den freiesten Blick besitzt.

Die Soldaten und der „Umsturz“. Das neue „Umsturzgesetz“ enthält bekanntlich auch einen Paragraphen, nach dem Gefängnis von einem Monate bis zu drei Jahren denjenigen trifft, der es unternimmt, einen Angehörigen des Heeres zur Betheiligung an Umstrebungen zu verleiten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind.

Der Wortlaut des Gesetzes ergibt, daß jede politische oder angeblich politische oder nur die Politisirende Gespräch, welches z. B. eine der Socialdemokratie angehörende Person mit einer Militärperson führt, jede Zusammenkunft eines Socialdemokraten mit einer Militärperson in einem Gasthause, auf einem Spaziergange u. s. w. den Anlaß zu einer strafgerichtlichen Untersuchung und Verurtheilung geben kann; denn sobald jene Person irgendwie mit einer Militärperson freundschaftlich redet, in ihrer Gesellschaft ein Glas Bier trinkt, kann die erforderliche Absicht vorausgesetzt, darin der Thatbestand gefunden werden, daß jene Person es unternimmt, den Soldaten zu verleiten.

Ein Beitrag zur Begründung der Umsturzvorlage. (§ 130a: Angriffe auf die Religion, Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum. Der „Berliner Volkszeitung“ geht die Uebersetzung eines Originalbriefes zu, welchen eine polnische Dienstvermittlerin an einem Grafen D. in Lemberg sendet:

Hochmöglicher Herr Graf! Ich theile Ew. Hochwohlgeb. Hochedelgeb. mit, daß ich ein Stubenmädchen für Sie habe, es ist ein Mädchen von herrlichem Körperbau, — — — wunderschönen — — — eine Brünette mit schwarzen, großen Augen, sie hat eine sammetweiche Haut wie ein Kästchen.

in einem Wirthshaus alle Lische und Stühle zusammengehockert. Wie verträgt sich das mit Ihren Theorien? Oder sind Sie auch damit einverstanden?

„Aber Herr Doctor, Sie entschuldigen.“

„Was, so einen Vandalismus soll ich entschuldigen?“

„Ich bitte, aber“

„Ich bedaure Sie, Herr Doleischall, Sie und Ihre Theorien, die sich an Wirthshausbänken in Pragis befeigen.“

„Ich bedaure Sie“, laut es von den Lippen aller wie im Stacc. Selbst der Sigredacteur in seiner Ecke findet Zeit, von seinen Abzwickeln aufzugeben und ein „Bedauere Sie“ hervorzugehen.

Herr Doleischall nickt ein paar Mal mit feinen Gläsern in der Luft herum und geht dann kopfschüttelnd in sein Zimmer zurück, nur in kurzer Zeit dasselbe Spiel mit sich treiben zu lassen.

Mit dem dritten Redacteur, dem „Kaffhändler“ — er ließ sich Hofmann nennen — wurde Gyla mit der Zeit näher bekannt.

Hofmann war ein langausgeschossener Bursche, der den ganzen Tag mit feberhafter Hand an dem dampfenden Borden pöpselte, die er seinen Schwärzler nannte. Es sah aus wie ein sehr lebensfähiger junger Mann, Stämmig, in einigen Nachtstunden und ein ganz gewöhnlicher Mißvergnüger.

ein gutmüthiger Junge, dienstfertig, und kannte alle Leute, besonders „die Großen“ der Bühne und der Feder.

Den ganzen Tag über war's in der Redaction sehr still. Ab und zu ertönen die Schläge der elektrischen Klingel und riefen einen der Redacteurs in das Zimmer des Herausgebers. Die Federn karrten, eine einsame Fliege schwirrte um die Nase des „Verantwortlichen“ und ließ sich trotz alles Schüttelns und Schlagens des Rasenraders nicht verschrecken.

Es war ein ewiges Kommen und Gehen von Leuten jeder Lebensstellung, beständig war die Klingel der Thür in Bewegung. Und jeder der Kommenden hatte Schmerzen, die er befeitigt wollte, die er erfüllt haben wollte.

Alle wandten sich an Gyla, einmal, weil er der Thür am nächsten saß, zweitens weil er Redactionssecretär war.

Kling! Kling! Zur Thür herrin bracht sich ein altes Männchen mit blauer Brille, pflanzte sich vor Gyla hin und spricht:

„Gute ich die Ehre, mit dem Herrn Redactionssecretär zu sprechen?“

„Bitte.“ . . . Gegenseitiges Bernutzen. In der gekrigen Kammer ist von mir ein Semelton erschienen. Wird der Beitrag honorirt?“

„Gewiß! Wollen Sie uns Ihre werthe Adresse hier lassen, am Ersten erhalten Sie dann das Honorar angewiesen.“

Das Männchen räuspert sich erst ein paar Mal, tritt dann näher und lächelt: „Entschuldigen, könnte ich das Honorar nicht gleich bekommen?“

„Um! Bei uns ist monatliche Zahlung eingeführt. . . Uebrigens wenn Sie sich zum Herrn Eigenthümer hinein bemühen wollen.“

Gyla weist nach der betreffenden Thür und will sich wieder an seine Arbeit machen, blickt aber gleich wieder auf, als der Herr keine Miene macht, sich zu entfernen.

„Kann ich sonst noch mit etwas dienen? . . .“

Jetzt greift der Gast in die Tiefe seines Ueberziehers und fördert daraus ein umfangreiches Schriftenbündel zu Tage.

„Ich hätte hier noch eine Kleinigkeit, hat nicht viel zu bedeuten. Wenn Sie die Güte hätten, es einmal durchzulesen.“ . . . „Bitte!“

Genäht legte Gyla das Bündel zu den unerlebigen Sachen, welche seinen Schreibtisch umwallen.

Nach einigen Minuten erscheint der kleine Mann wieder aus dem Zimmer des Herausgebers, seine Miene ist freudig erregt, der gutmüthige Herausgeber hat ihm richtig das Honorar ausbezahlt. An der Thür stößt der Blaubrückte fast an eine bralle Dirne vom Lande, die soeben in's Zimmer getreten.

(Fortsetzung folgt.)

ein Mädchen von solcher Race, die alles schön hat, ist selten zu finden. Heute um 8 Uhr ist sie zu treffen, der Herr Graf werden sicher an ihr Gefallen finden und sie eine Zeit lang aushalten.

Ihre ergebenste Dienerin
M. L.

Den „Schreibern“ nach einer Umsturzvorlage legt aus Anlaß der Beschlußfähigkeit des Reichstags in der Monatsitzung der nationalliberalen „Hamburger Corr.“ folgende Nebenwichtigkeit unter den Weihnachtsbaum:

Welch ein Umschwung in der Behandlung dieser Angelegenheit! Vorher wochen, ja monatelang in der Presse, auf Parteitagen und Versammlungen ein leidenschaftliches Kämpfen für und wider! Es war, als ob den einen der Bestand des Reiches und das Leben der Nation davon abhinge, daß die Regierung sofort mit der schneidigen Waffe neuer Paragraphen der gemeingefährlichen Agitation zu Leibe gehe, während die anderen geradezu schmelzten in düsteren Prophezeiungen über die unausbleibliche Anebelung und Vergewaltigung der Freiheit. Und nun, wo die Fechter sich in der parlamentarischen Arena messen sollen, da zieht die Mehrheit es vor, lang- und klanglos nach Hause zu eilen, um sich von den Strapazen einer zehntägigen Session zu erholen und die Weihnachtsfreunden im trauten Schooße der Familie vorzubereiten.

So der nationalliberale „Hamb. Corr.“, seine an sich durchaus zutreffenden Bemerkungen werden noch besonders dadurch interessant, daß es, wie man jetzt weiß, gerade die Reihen der Freunde der Umsturzgesetze waren, die am Montag die klaffenden Rücken aufwiesen. Nicht weniger als 45 conservativ und frei-conservativ Abgeordnete waren es, welche ohne Entschuldigung in der letzten Reichstagsitzung am Montag gefehlt und dadurch dazu beigetragen haben, die Beschlußfähigkeit hervorzurufen. Die Anwesenheit dieser 45 Herren hätte mehr als ausgereicht, den Reichstag beschlußfähig zu machen. Nach der „Köln Volkszeitung“ ist das Gros der conservativen Kämpfer für Religion, Sitte und Ordnung während der Reichstagsitzung auf der Jagd gewesen. Das Hasenschießen gilt den Herren also wichtiger als „der Kampf gegen den Umsturz“. — Ihr staatsretterischer Eifer erscheint dadurch in einem sehr merkwürdigen Lichte.

Die Verschärfung der §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuches wird bekanntlich durch die Umsturzvorlage angestrebt. Dabei wird es so dargestellt, als ob gegenwärtig diese Paragraphen nur eine ganz abstracte Bedeutung hätten. Die neueste amtliche Criminalstatistik aber bekundet, daß wegen Zuwiderhandlung gegen den § 130 (Anreizung der Bevölkerungsklassen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Gewaltthätigkeiten) verurtheilt sind 1888 44, 1889 2, 1890 3, 1891 16, 1892 26, 1893 38 Personen. Wegen Zuwiderhandlung gegen den § 131 (Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind), wurden verurtheilt 1888 7, 1889 8, 1890 15, 1891 14, 1892 9, 1893 7 Personen.

Ein weißer Hahn unter den Nationalliberalen ist auch der Landgerichtsrath Kulemann. In der zweiten Probenummer der von Pastor Naumann (Frankfurt a. M.) herausgegebenen Zeitschrift „Hilfe“ veröffentlicht er einen Artikel, in welchem er die Umsturzvorlage als „unnützig und deshalb schädlich“ bekämpft. Ähnlich hat sich, wie wir mitgetheilt haben, vor einiger Zeit sein Parteigenosse Herr Baffermann ausgesprochen.

Die nationalliberalen Agrarier haben bekanntlich beantragt, der Handelsvertrag mit Argentinien solle gekündigt werden. Argentinien's Getreideeinfuhr ist unseren Agrariern zuwider, sie vergessen nur, daß, wenn das argentinische Brotlohn abgesperit wird, die anderen Getreideländer den Ausfall decken werden. Da wir auf fremdes Korn angewiesen sind, verschiebt sich die Ausfuhr, sie vermindert sich aber nicht. Dazu kommt, daß für die deutschen Ausfuhrgewerbe der argentinische Markt von Bedeutung ist, daß also eine Kündigung des Vertrags Industrie und Arbeiterschaft schwer schädigte.

Zur Einberufung des Landtages. Nach der „Krytg.“ soll der preussische Landtag am 15. Januar eröffnet werden. Ueber die Aufgaben desselben verlaute noch nicht viel. Angeblich wird auch dem Landtage eine Ergänzung der Umsturzvorlage in der Form einer Aenderung der Vereins- und Versammlungs-Gesetzgebung zugehen, wo auch das ohnedies überaus reactionäre preussische Gesetz auf das Niveau des königlich-sächsischen herabgedrückt werden soll.

Die Vortheile des Ostens aus der Aufhebung des Identitätsnamens stellen sich auch immer greifbarer heraus. In Berlin, so schreibt man der „Frankf. Zeitung“ stand der Weizen am 12. December auf 132 (Lieferungsqualität) resp. 127,50 (müßigerer Marktqualität), während er in Königsberg 121,50—135 Mt., im Mittel also ca. 128 Mark notirte. Die Differenz

gegen die Lieferungsqualität in Berlin betrug also nur 3 Mt. In London notirte am 8. December Weizen per Mai 103,1, in Berlin 141, also 38,9 Mark Differenz; während am 10. December 1892 die betreffenden Preise 140,2 und 155,2 waren, als nur 15 Mark differirten, am 9. December 1893 um 27,6 Mark. Demnach hat sich relativ der Berliner Preis gegen den Londoner und der Königsberger wieder gegen den Berliner gehoben.

Als verwerflich unter allen Umständen hat die heftige Regierung in der Kammer der Geldlotterie erklärt, sie hat also Staatseinrichtungen, die in anderen Bundesstaaten bestehen, verächtlich gemacht. Sie kann sich freuen, daß die „Umsturz“vorlage noch nicht Gesetz ist.

Zur Beurtheilung des Reichstags-Abgeordneten Leuß bemerkt der „Vorwärts“ folgendes: „Eine Leuß hat nicht aus unehrenhaften Beweggründen die Handlung begangen, die er jetzt so schwer büßen muß. Er war in einen tragischen Conflict der Pflichten gerathen und suchte durch eine Unwahrheit die Ehre einer Frau zu retten. Und es drängt sich uns bei dieser Gelegenheit die Frage auf, ob nicht in allen derartigen Fällen, wo die Möglichkeit eines Pflichten- oder Gewissens Conflicts so nahe liegt, von der Vertheidigung principiell abgesehen werden sollte.“

Frau Dr. Schnuß ist wegen Verdachts des wissentlichen Meineides sofort in Haft genommen worden.

Das Reichstagsmandat des Abgeordneten Leuß ist in Folge seiner Verurtheilung zu 3 Jahren Zuchthaus, erloschen. Nach Paragraphen 3 und 4 des Wahlgesetzes ist das active und passive Wahlrecht der Personen hinfällig, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der bürgerlichen Rechte entzogen ist für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingestuft sind. In dem Wahlkreise Schwesig-Schmalldeden wird demnach eine Ersatzwahl stattzufinden haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Rossuth der jüngere als Ausbeuter. In Budapest fand Montag eine stark besuchte Versammlung von Eisenbahnarbeitern statt, in welcher die Lohnreduction in der Tarnocz'schen Fabrik den Gegenstand sehr erregter Auseinandersetzungen bildete. Die Arbeiter führten Klage, daß ihnen der Lohn um 35 Procent geschmälert werde, und es fielen sehr harte Worte gegen den neuen Director der Fabrik, Franz Rossuth, der sich einen Voranschuß von 75,000 fl. geben ließ und 15,000 fl. Jahresgehalt beziehe, wofür er nichts leiste, während man den Arbeitern ihren lauren Verdienst verkürzen wolle. Die Arbeiter erklärten, nicht gewillt zu sein, mit ihrer ehrlichen Arbeit die politischen Rundreisen des Directors zu bezahlen, der sich bisher nur ein einziges Mal in der Fabrik blicken ließ. Für den Fall der factischen Durchführung der beabsichtigten Lohnreduction wollen die Arbeiter streiken.

Die seit einem Monat boycottirte Brodfabrik von Mendl in Wien hat, wie unterm 20. d. d. Monats gemeldet wird, hat ihren Betrieb eingestellt und wurde handelsgerichtlich gelöst.

England.

Die Einrichtung von Schiedsgerichten in den englischen Kohlenruben bricht sich allmählich Bahn. Wie der „L. B.-Ztg.“ aus London geschrieben wird, ist allerdings die von der Conferenz ausgegangen, die nach dem großen Ausstand vor zwei Jahren den Frieden zwischen den Eignern der Kohlenruben und ihren Arbeitern befestigte. Aber die Arbeiter sind es, die jetzt in die Initiative eingreifen, und aus allen Landestheilen laufen friedliche Nachrichten ein. Selbst in Schottland, wo der Ausstand eigentlich erst zu Ende gekommen ist, haben die Grubenarbeiter den Entschluß gefaßt, sich mit den Grubenbesitzern zur Einführung eines Löhnungsgerichtes zu verständigen, und der Bund der Grubenarbeiter in Durham, die ihre eigenen Wege zu gehen gewohnt sind, hat ebenfalls die Einrichtung eines Einigungsamtes (conciliation board) angenommen. In Südwalles, wo bislang zwei Gewerkschaften sich rivalisirend gegenüberstanden, hat eine förmliche Allianz zur Annahme der bislang nur von einer der Gewerksvereine gebilligten Wandeisala stattgefunden, trotzdem diese Annahme den Rückgang der Löhne unter dem gegenwärtigen Stand des Marktes bedeutete. Auch auf der am 20. d. in Birmingham stattfindenden

nationalen Conferenz der Grubenarbeiter wird die Einführung von Schiedsgerichten in den verschiedenen Districten auf die Tagesordnung kommen, und zwar auf den Antrag der Grubenarbeiter aus Northumberland hin, welche überhaupt dem Nationalbund die Pflicht zusprechen, in allen industriellen Streitigkeiten des Gewerkes einzuschreiten und nach abgehaltener Untersuchung Unterstützung zu gewähren. Auch in Cumberland, wo vor Jahren Einigungsämter bestanden, aber im Laufe der Zeit verschwanden, ist mit überwiegendem Mehr die Wünschbarkeit der Einrichtung von Schiedsgerichten im Kohlegewerbe betont worden.

Bulgarien.

Zur Ministerkrise. Aus Sofia wird unterm 21. d. d. d. d. gemeldet, daß Radoslawow das Mandat zur Bildung des Cabinets abgelehnt. Ein Versuch, das Cabinet aus Radoslawowisten und Zankowisten zu bilden, mußte an der Weigerung Petrowos, mit den Zankowisten in ein Cabinet zu treten, scheitern. Jetzt wurde Stoilow mit der Neubildung des Cabinets beauftragt.

Amerika.

Aus Buenos Ayres meldet die „Times“: Das bisher regierungsfreundliche Blatt „Nacion“ berichtet, das Cabinet werde in den nächsten Tagen demissioniren. Der Präsident werde alle Posten des neuen Ministers übergeben.

Asien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die „New-York World“ bringt eine Beschreibung von der Einnahme Port Arthurs, die zugleich eine Schilderung von Kriegsgreueln ist. Die Niedermetzelung der unbewaffneten Bewohner dauerte so lange, bis die ganze Bevölkerung niedergemacht war. Bis zum Einzug in Port Arthur war das Verhalten der Japaner dem Feinde gegenüber großmüthig. Die Japaner hatten 78 Kanonen, darunter Feldbatterien und Belagerungsgeschütze. Der Brief beschreibt ausführlich den Angriff auf die Forts und lobt die Haltung der Vertheidiger. Das Thal war mit Minen gefüllt, welche die Chinesen jedoch in der Hitze des Gefechtes zu sprengen vergaßen. Die mit Männern, Frauen und Kindern gefüllten Dschunken wurden durch To pedos zum Sinken gebracht. Nachdem die nach der Stadt führende Brücke genommen war, einflohen die Chinesen. Die in die Stadt einziehenden Japaner fanden die Köpfe der erschlagenen Kameraden mit abgeschnittenen Nasen und Ohren vor. Es folgte eine große Mezelei. Die wüthenden Soldaten tödteten jeden, der ihnen in den Weg kam und plünderten die Stadt. In der Schlacht wurden nicht mehr als 100 Chinesen getödtet, jedoch später wenigstens 2000 niedergemetzelt.

Parteiangelegenheiten.

Von der Agitation. Angesichts der gegen unsere Partei geplanten Unterdrückungsmaßregeln herrscht überall ein frischer, kampfesmüthiger Zug unter den Parteigenossen. Druck erzeugt eben Gegenruck. So verbreiteten unsere Fürstenwalder Parteigenossen zur besseren Agitation für ihr Partei-Organ am Sonntag Morgen die letzte Nummer der „Volksstimme“ in 2000 Exemplaren in Stadt und Colonie Fürstenwalde.

Auch die Genossen von Bergedorf verbreiteten am letzten Sonntag ein Flugblatt, welches an die Bevölkerung von Hamburg und Schleswig-Holstein gerichtet ist und worin zur Stellungnahme gegen die geplante Tabak-Fabriksteuer, sowie zum Anschluß an die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen aufgefordert wird.

Protest-Versammlungen gegen die Tabak-Fabriksteuer haben noch weiter stattgefunden in Altona, Wandsbek und Heide. Nebenbei waren die Genossen Bueß, Schmalfeldt und Förster. Die Versammlungen waren alle stark besucht und wurden Protestresolutionen in allen drei Versammlungen zur Annahme gebracht.

München. Der Redacteur der „Münchener Post“, Genosse Schmidt, ist am Donnerstag vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Schmidt schrieb in einem Artikel, daß in der Motor-Fahrrad-Fabrik von Hildebrandt die Ausbeutung schamhaft betrieben werde und nebenbei eine Menge großer Mißstände existiren sollen.

Ausgewiesen wurde von der Polizei in München G. Labach ein dortiger holländischer Parteigenosse. Grund: Er war seit einem Tage arbeitslos.

Wegen Beleidigung von Behörden ist, wie aus Wien geschrieben wird, Genosse Dr. Adler zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt worden.

Totenliste der Partei. In Siegmars bei Chemnitz starb nach langjähriger Krankheit der Genosse Morgenstern. Der Verstorbene ist erst 42 Jahre alt, kam aber sehr früh in die Bewegung. Sein Eintreten für unsere Ideen brachte ihm mehrfach Gefängnißstrafen und Maßregelungen ein.
Ehre seinem Andenken!

Arbeiterbewegung.

An die Bäcker Deutschlands! Collegen! In sehr eingehender Weise wurden vom 14. bis 20. Februar d. J. Vertreter der Meister wie Gesellen über die Durchführbarkeit des Zwölfstundentages in unserem Gewerbe vernommen. Für alle Einwände, welche die Meister erhoben, hätten die Vertreter der Gesellen stichhaltige Gegengründe, so daß die Behauptungen der Meister vor der Reichscommission auf einen sehr unfruchtbaren Boden stelen.

Die Reichscommission legte sodann ihre Ermittlungen in einem Gesetzentwurf nebst Begründung dem Bundesrath vor, der am 7. August d. J. im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurde. Obwohl dieser Gesetzentwurf auch noch viele Mängel aufweist, indem er nur eine tägliche ununterbrochene Ruhezeit von acht Stunden (Sonntags 26 Stunden) festgelegt wissen will, so bedeutet es für uns immerhin einen kleinen Anfang zur Besserung und Jeder hoffte, daß diese Vorschriften zum neuen Jahre in Kraft treten würden. Weit gefehlt! — Durch den mehrfachen Ministerwechsel ist die Ausführung des Gesetzes wieder in nebelhafte Ferne gerückt. Collegen! Wollt Ihr diese Verschleppung ruhig weiter mit ansehen? Wollt Ihr auf den Maximalarbeitsstag warten bis auf den Wimmereinstag? Eure Offenbacher, Hamburger und Berliner Collegen wollen sich nicht länger hinziehen lassen. In letzterer Stadt waren Eure Brüder am 4. December versammelt und beschloßen nach eingehender Debatte, erstens dafür zu sorgen, daß der deutsche Reichskanzler im Reichstag von den Arbeiter-Abgeordneten gefragt wird, was er in der Bäckereigenheit zu thun gedenkt? zweitens an Euch, Collegen, in ganz Deutschland eine Aufforderung ergehen zu lassen, damit Ihr Euch endlich zusammenschaut und Euch mit uns verbindet, Euer Recht selbst fordert.

Um das Einverständnis der deutschen Collegen zu ermöglichen und uns über das wie und wenn des gemeinlichen Vorgehens zu verständigen, fordern Euch Eure Berliner Brüder auf, überall öffentliche Bäckerversammlungen zu berufen, um diese Zeiten zu besprechen und einen Eurer Collegen, der Herz und Verstand hat, als Euren Vertreter zu wählen, welcher an dem am 20. und 21. Februar 1895 in Berlin, in Büske's Salon, Grenadierstraße 33, Morgens 9 Uhr, beginnenden Deutschen Bäckertag theilnimmt. Collegen! Auf zum gemeinlichen Kampf! Auf nach Berlin zum Deutschen Bäckertag, damit Euch endlich Euer Recht werde!

Mit brüderlichem Gruß

Die Agitations-Commission der Bäcker Deutschlands.

J. A. Karl Schmidt.

Berlin N., Antonstraße 25, Vorderhaus 4 Treppen.

NB. Alle Anfragen in dieser Sache, sowie Anmeldungen zum Bäckertag und Bestellung von Logis, sowie Empfang auf den Bahnhöfen, wolle man gefälligst an diese Adresse richten.

Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Zur Beachtung der örtlichen Cartells.

Da wir in vielen größeren Städten noch keine Verbindung mit unseren Collegen haben, so nehmen wir die Vermittelung der Genossen in Anspruch und erwarten, daß die übermittelten Anträge noch vor den Festtagen in die Hände unserer Collegen gelangen. Noch angenehmer wäre es, wenn die Cartells gleich die Einberufung der öffentlichen Bäckerversammlungen in die Wege leiten würden.

Vom Südrömer Streit her sind noch 17 Holzarbeiter und 45 Metallarbeiter mit zusammen 94 Kindern zu unterstützen.

Zugang ist fernzubalten.

Die **Diamantgräber** in Antwerpen haben die Arbeit wieder aufgenommen; der Ausstand ist beendet.

Die **Solzarbeiter in Sofia** (Bulgarien) sind in einen Lohnkampf eingetreten. Die Verhältnisse sind elend, die Arbeitslosigkeit, namentlich der angelockten ausländischen Arbeiter, die nicht so billig wie die einheimischen arbeiten können, erschreckend groß. Die Arbeiter beim fürstlichen Palast in Sofia haben die Arbeit einstellen müssen, weil ihnen schon sechs Wochen kein Lohn ausgezahlt wurde und weil sie in Folge dessen nichts zu essen haben. Der bulgarische Holzarbeiterverband (Secretär Anton Roman, Sofia) bittet um Unterstützung und Fernhaltung des Zugangs.

Sociale Uebersicht.

Arbeitslosigkeit überall. Wie der „S. B.“-Blatt geschrieben wird, greift in Paris die Arbeitslosigkeit immer mehr um sich. So wurden von der Schiffsbauerei des 1700 Mann, der Maschinenbauerei des 50 Mann wegen Mangels an Beschäftigung entlassen, so daß im Ganzen etwa 2000 Metallarbeiter arbeitslos sind. Dazu kommen noch die Arbeitslosen im Bauhandwerk, als Zimmerer, Maurer, Tischler, Zöpfer u. s. w., die ziemlich die gleiche Zahl erreichen, so daß etwa 4000 Mann arbeitslos sind. Die kaiserliche Werft und die Artilleriewerft lassen schon seit mehreren Wochen nur täglich acht Stunden arbeiten, selbstverständlich bei herabgesetztem Lohn, und haben so die allgemeine Nothlage noch vermehrt.

Verhinderung weiblicher Arbeitskraft. Eine Cigaretten-Fabrikanten-Gesellschaft in Belgien, welche Arbeitskräfte anwarb, machte einer Arbeiterin folgenden glänzenden Angebot: Die zehn Tage bezahlte ohne jede Entschädigung (die Arbeit kann in ein paar Stunden gelernt werden), darauf drei Wochen Arbeit gegen einen Lohn von drei Mark wöchentlich, später Accorarbeit. Die Fabrik der betreffenden Fabrik wüßte, welcher Weg zum Commercianten führt.

Der arbeiter will der Fuder auch Beschäftigung. so lautet eine schon hundert Mal widerlegte Parole. Für ein neues Brevet der hinfälligen Behauptung. Die „Reinher“ schreiben: Der Fuder zu den Arbeitercolonien von Göttingen und Herzogshausen ist jetzt außerordentlich stark. Auf Göttingen sind vorhanden 101 Staatsplätze, wovon 50 besetzt; ebenso die 50 Plätze auf Herzogshausen. Auf beiden Colonien sind zahlreiche Abweisungen nötig und werden zur Zeit bei An-

nahmen vorwiegend Angehörige des Königreichs Bayern berücksichtigt. Zur möglichsten Bänderung des vorhandenen Nothstandes werden nach Beschluß der Vorstandschafft des Vereins für Arbeitercolonien zur Zeit weitere 20 Staatsplätze auf der Colonie Herzogshausen geschaffen.“ Das ist doch deutlich.

Ueber die Webernoth in der Grafschaft Hohnstein (Landkreis Nordhausen) berichten bürgerliche Blätter: Die Leinwandweberei liegt zur Zeit bei uns gänzlich darnieder und die Lamm-Arbeit wird bedeutend eingeschränkt. Die Lage beginnt daher für zahlreiche Weberfamilien höchst bedenklich zu werden. Unbedingt sind Schritte nothwendig, welche bauernde Abhilfe versprechen, denn mit der allmählichen Ueberführung der Weberkinder in andere Berufszweige allein, gegen Gewährung von Prämien, ist nichts gethan. Unsere Weberbevölkerung erhofft daher von der seitens der Weber des Wipperfthales beschlossenen Petition an die Staatsbehörden um Anlage eines Bergwerks in unserer Gegend die Eröffnung auf sichere und dauernde Abhilfe der Webernoth. „Die Unterstüzung dieser Petition“, schreibt die „Nordhäuser Zeitung“, „und die Berücksichtigung derselben seitens der Staatsbehörde ist für die trostlose Lage und die bange Zukunft unserer Weber ein Act der Nothwendigkeit. Zur Illustration dieser Verhältnisse sei angeführt, daß zur Zeit der Wochenverdienst eines Lammwebers nach den genauesten Berechnungen auf höchstens 5 Mk. 60 Pfg. zu berechnen ist. Davon entfällt ein Drittel auf den nothwendigen Gehilfen, so daß für ihn selbst 3 Mk. 72 Pfg. verbleiben, und zwar günstigen Falles. Denn der Zeiterlohn für die Wege zwischen der Wohnung des Webers und der Factorie ist bei dieser Berechnung noch nicht einmal mit in Betracht gezogen. Solche Verhältnisse erheischen dringend einen Eingriff desjenigen, der die Macht dazu hat. Und das ist der Staat.“

Die Großen versprechen die Kleinen. Die deutsche Asphalt-Actiengesellschaft der Limmer und Sonochler Grubenfelder bei Hannover hat in ihrer stattgehabten General-Versammlung den Erwerb der Actien der Asphaltfabrik H. Schlegler Nachfolger, Actiengesellschaft in Berlin-Charlottenburg, soweit sie noch nicht in Besitz der Gesellschaft sind, beschlossen. — Die Gesellschaften Bergwerks-Gesellschaft steht in Unterhandlungen wegen Ankaufs der Zeche Der. Weisalia.

28 Procent Dividende vertheilt die Metallwaaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf, die sogenannten Patronenfabrik. Ihre Specialität sind Kleinkalibrige Geschosse und Hohlgeschosse für Geschütze. So segensreich wirkt der Militarismus. Wieviel ließe sich übrigens sparen, wenn das Reich diese Geschosse in eigener Regie herstellte und den Steuerzahlern wenigstens die 28 Procent Dividende für die Actionäre erließe.

Locales.

Breslau, den 22. December 1894.

[Die Entscheidung des Oberlandesgerichts als höchste Instanz in der Strafsache wider den Genossen Paul Kühn.] Die Leser der „Volkswacht“ werden sich wohl noch des Vorfalls erinnern, der sich am 17. Juni d. J. in Pöpelwitz abspielte, als in der Wohnung des Genossen Cyner eine Mitgliederversammlung, vielmehr ein Discutir-Abend des socialdemokratischen Vereins abgehalten werden sollte. Die Versammlung war, wie immer, beim Amtsvorsteher angemeldet, und der Einberufer hatte auch bereits die Anmelde-Becheinigung erhalten, so daß die Abhaltung der Versammlung von Statten gehen konnte. Genosse Kühn hatte für den Abend das Refektorium übernommen. Als die Genossen, die Zahl derselben war durchaus nicht groß, in das betreffende Haus eintreten wollten, hinderte sie jedoch der an der Hausthür Posten stehende Amtsdieners Born am Weitergehen, indem er ihnen erklärte, daß die Hauswirthin die Versammlung nicht leiden wolle, und sie sich daher zu entfernen haben. Kühn, der in der Abweisung eine Beschränkung des Miethrechts erblickte, wollte der Weisung des Born nicht Folge leisten, weshalb der Amtsdieners ihn mit Gewalt auf die Straße drängte. Dieses Vorkommniß hatte kurze Zeit darauf die Folge, daß gegen Kühn die Anklage wegen Hausfriedensbruch erhoben wurde. Vor dem Schöffengericht wurde indessen Kühn von Strafe und Kosten freigesprochen, indem sich der Gerichtshof auf denselben Standpunkt stellte wie Kühn, daß nämlich dem Wirth ein Verfügungsrecht über die Wohnung eines Miethers nicht zustehe. Außerdem wurde auch angenommen, daß in jener Versammlung nichts Staatsgefährliches hätte vorkommen können, da sie ja gewiß durch Polizeibeamte bewacht worden wäre. Der Staatsanwalt erhob gegen das freisprechende Urtheil Widerspruch, wobei er in der Begründung der Berufung geltend machte, daß die Cyner'sche Wohnung viel zu klein sei, um darin Versammlungen abzuhalten. Die Vermieterin wäre in ihrem Rechte gewesen, die Versammlung zu verbieten, und da der Angeklagte dem Widerstand entgegengekehrt habe und sich nicht entfernen wollte, habe er sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Die Strafkammer schloß sich diesen Anschauungen an und erklärte auf eine Gefängnißstrafe von einem Monat. Kühn, der nicht glauben wollte, daß das Oberlandesgericht sich dieser Rechtsauffassung anschließen werde, und weil ihm auch das Strafmaß viel zu hoch erschien, rief die

Entscheidung des Oberlandesgerichts an. Kühn hat sich in seiner Erwartung, das Appellgericht werde ein anderes Urtheil fällen, getäuscht.

Es bleibt bei einem Monat Gefängniß, ein weiteres Rechtsmittel giebt es in diesem Falle nicht. Die Wohnung sei Cyner, so entschied das Oberlandesgericht, zum Bewohnen, nicht aber zu politischen Versammlungen vermietet worden. Die Hauswirthin sei befugt gewesen, sich gegen den Eingriff in ihr Eigenthum zu schützen. Kühn habe somit, weil er auf das Verbot des Amtsdieners sich nicht entfernt habe, wie die anderen Mitglieder, eines Hausfriedensbruchs sich schuldig gemacht, und sei deshalb die Revision zu verwerfen. Dieses Urtheil erregt nicht nur in unserer, sondern auch in der bürgerlichen Presse großes Aufsehen. Wie ist es denn, wenn in Wohnungen große Festlichkeiten, Hochzeiten, Abendgesellschaften und sonstige Vergnügungen abgehalten werden, bei denen vielleicht mehr Personen versammelt sind, als bei einer so kleinen Zusammenkunft, und wo die ganze Nacht muscirt, geläut und getollt wird? Frägt da die Polizei, wieviel Personen die Stube faßt?

Wir glauben, so wenig die Behörden in dem Abhalten derartiger Festlichkeiten in den Miethsräumen einen Eingriff in das Eigenthumsrecht des Vermiethers erblicken würden, so dürften sie es auch für erlaubt halten, wenn in einer Stube eine Zusammenkunft einer kleinen Anzahl von Männern stattfindet. Durch diese Entscheidung ist es den Pöpelwitzer Genossen benommen, sich daselbst zu versammeln. Wir hoffen aber, daß sie durch rührige Agitation im ganzen Umkreise das ersezen werden, was durch das Verbot von Versammlungen in Wohnungen — die Säle werden ihnen abgetrieben — verloren geht. Pöpelwitz hat sich bei der letzten Reichstagswahl ehrenvoll geschlagen; wir hoffen, daß jetzt begründete Aussicht vorliegt, daß der gegenwärtige Reichstag aufgelöst wird, daß die Antwort auf das Verbot und die Saalabtreibung die sein möchte, daß sie die Stimmenzahl für ihren Candidaten verdoppeln. — Also auf, Genossen, frisch an's Werk!

[Zum Schutz gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit.] Der Central-Ausschuß der Innungsverbände Deutschlands, wie der hochtrabende Titel für die Führer der in rückständigen Anschauungen befangenen Handwerker lautet, hat wieder einmal den Reichstag mit einer Petition beglückt, die sich diesmal gegen das angeblich in Aussicht stehende neue Gesetz betreffend den Schutz gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit richtet. Die Petenten ersuchen den Reichstag, dahin zielende Vorschläge pure abzulehnen, und führen dabei als Begründung an, daß das „Handwerk“ — bekanntlich sind in den Innungen noch nicht ein Zehntel aller Handwerker organisiert — die Lasten der socialen Geseze nicht ertragen könne. Daß die Arbeiter dieses Schutzes überhaupt nicht bedürfen, „beweisen“ die Herren im Vorbeigehen auch gleichzeitig, nachdem sie im allgemeinen geltend gemacht, wie schlecht sich der Begriff unverschuldete Arbeitslosigkeit mit Rücksicht auf das Baugewerbe und andere Berufe, bei denen Saisonarbeit vorherrschend ist, feststellen lasse. „Die Saisonarbeiter“, wird behauptet, erhalten „weit höheren Lohn“ als gewöhnlich gezahlt werde, und jeder fleißige, strebame Arbeiter könne für die stille Zeit sparen. (!) Die Errichtung einer Versicherungsanstalt würde eine Prämie auf die Faulheit und Genußsucht vieler sein. Geradezu gefährlich dünkt die Einrichtung den Herren Arbeitgebern aber „bei frivolen Arbeitseinstellungen“; die der Arbeitgeber — man denke! — dann noch durch seine Beiträge unterstützen müßte. — Ceterum censeo, so schließt das langathmige Schriftstück, die socialpolitischen Geseze sind nicht geeignet, die Begehrlichkeit der Massen hinten-an zu halten, darum möge die hochweise Regierung uns lieber die Zwangsorganisationen für das gesammte Handwerk geben, dann werden die Innungen schon das, was den Arbeitern frommt, in ihrer Art besorgen.

Der Schluß klingt wie der reine Lohn, wenn man sich vergegenwärtigt, mit welchem Fanatismus gerade diese bezopften Helben sich jedem Vorschlage zur Hebung der materiellen und geistigen Lage der Arbeiter widersetzen haben.

[Um- und Erweiterungsbau des Breslauer Polizeipräsidiums.] Der „Schl.“-Blatt zufolge sind Entwürfe zu einem Um- und Erweiterungsbau ausgearbeitet und neuerdings in der Ministerialinstanz auch zur Ausführung genehmigt worden. Danach wird das Grundstück Schühbrücke 50 nicht in Anspruch genommen. Die jetzigen Gebäude des Polizeipräsidiums Schühbrücke Nr. 49 und Ursulinerstraße Nr. 29 werden dem Bedürfniß entsprechend umgebaut, und die dringend nöthige Veranschaulichung der Diensträume wird erlangt durch

Aufführung zweier Seitenflügel auf dem hierzu geeigneten Raum gewährenden gemeinsamen Hofe der beiden Grundstücke. Der Bau ist so gedacht, daß nach einer Fertigstellung das Polizeipräsidium ein um einen Mittelhof gelagertes, geschlossenes Rechteck darstellen wird. Bei der noch immer andauernden ungünstigen Lage der Staatsfinanzen ist der Beginn des Baues im Jahre 1895, wie das genannte Blatt bemerkt, allerdings noch nicht zu erwarten, vielmehr dürfte die Einstellung der ersten Bauplätze erst in den Staatshaushaltsplan des Jahres 1896/97 eintreten.

[Postverkehr mit der Schweiz.] Bei den aus Deutschland nach der Schweiz eingehenden Postpaketen im Gewichte von mehr als 5 Kilogramm ist von der schweizerischen Zollbehörde die Wahrnehmung gemacht worden, daß diese Sendungen selten mit den erforderlichen Ursprungszeugnissen versehen sind. Fehlen aber diese Zeugnisse, so werden die Sendungen mit Waaren, auf welchen gegenüber Frankreich ein Differentialzoll besteht, zur Höhe des letzteren verzollt. Die nachträgliche Rückvergütung der Zollerhöhung verursacht Weiterungen. Es ist daher den Versendern von Paketen über 5 Kilogramm mit Waaren der fraglichen Art sehr zu empfehlen, die Beifügung der Ursprungszeugnisse neben den Zollinhaltsklärungen, nicht zu unterlassen. Nur bei Postpaketen im Gewicht bis zu 5 Kilogramm einschließlich, sofern sie nicht Uhren oder Uhrenbestandtheile enthalten, sind Ursprungszeugnisse nicht erforderlich.

[Beförderung von Neujahrsbriefen.] Gewöhnliche Stadtbriefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung zu Neujahr in Breslau erfolgen soll, können bei den hiesigen Postanstalten bereits vom 26. December ab eingeliefert werden.

[Revisionen der im Verkehr befindlichen Maße, Gewichte und Waagen] durch Polizeibeamte unter Zuziehung eines Nichttechnikers (des königlichen Nischmeisters Fox) finden im Monat Februar 1895 im zweiten Polizei-Commissariat statt.

[Ein großes Vocal- und Instrumental-Concert], veranstaltet vom socialdemokratischen Verein, findet Dienstag, den 25. December (erster Weihnachtstagsfeierabend) statt. Angesichts des sehr gewählten Programms können wir den Besuch des Festes auf das Wärmste empfehlen. (Programme a 20 Pf. sind in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben. Siehe Inserat in Nr. 298 und 301 d. Bl.)

[Stadt-Theater.] Heute Sonnabend, gelangt die Oper „Carmen“ mit Fräulein Rosen in der Titelrolle zur Aufführung. — Morgen, Sonntag, geht nachmittags bei halben Preisen die Ballet-Pantomime „Die goldene Märchenwelt“ in Scene; Abends findet eine Wiederholung des Märchenspiels „Hänsel und Gretel“ und die Oper „Bajazet“ statt.

[Lobe-Theater.] Heute Sonnabend, findet die vorletzte Vons-Vorstellung erster Serie statt. Der Billet-Vorverkauf für die an den Feiertagen stattfindenden Premieren der Nobilitäten „Wohlthäter der Menschheit“ und „Wie die Alten jungen“ beginnt, wie bereits mitgetheilt, heute, Sonnabend, bei H. Vangenmayr. — Morgen, Sonntag, geht als Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen das Schauspiel „Das Urtheil der Welt“ von F. v. Zobelitz in Scene; Abends gelangt der Blumenthal-Kabelbürgische Schwank „Zwei Wappen“ als letzte Vons-Vorstellung erster Serie und gleichzeitig als letzte Sonntags-Aufführung zur Darstellung. — Montag bleibt das Lobe-Theater geschlossen.

[Thalia-Theater.] Sonntag gelangt das beliebte Volksstück mit Gesang „Christliche Arbeit“ von H. Wilken zur Aufführung. Der Billet-Vorverkauf für diese Vorstellung findet heute Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr bei L. A. Schöfänger, Ring Nr. 10/11, statt.

[Concordia-Theater.] Das reizende Zaubermärchen „Goldhärchen“ von Hertwig, welches besonders kleinen Zuschauern außerordentlich gefällt, wird nächsten Sonntag zum 8. und letzten Male wiederholt. Während der Vorstellung findet, wie bereits mitgetheilt, für die Kinder eine Gratis-Vertheilung von mehr als 100 Geschenken statt.

[Die vierte Volks-Vorstellung,] welche der Humboldt-Verein veranstaltet, soll Sonnabend, den 5. Januar 1895 im Thalia-Theater stattfinden. Zur Darstellung wird das bekannte Volksstück „Von Stufe zu Stufe“ von Hugo Müller gelangen. Wie immer bei Aufführungen mit Orchester müssen die besseren Plätze (1. Rang und Parquet) diesmal von 50 auf 60 Pf. erhöht werden. Dagegen ist es in Folge des Umstandes, daß bisher sämtliche Volksvorstellungen völlig ausverkauft waren, möglich geworden, den Preis der Balkonplätze von der dritten Reihe ab auf 40 Pf. herabzusetzen. Die Preise der Plätze stufen sich daher ab: 50 (resp. 60), 40, 30, 25, 15 und 10 Pf. Vorbestellungen zu den Vorstellungen sind wie bekannt, nur schriftlich an Herrn Ludwig Sittensfeld, Dblauerstr. 8, zu richten. Die Ausgabe der Billets zur vierten Vorstellung findet Freitag, den 28. December von 11—1 Uhr im Realgymnasium zum Zwinger, parterre rechts, Klasse IVa statt, da sich das bisherige Local dafür als ungeeignet erwiesen und der Magistrat das Klassenzimmer bewilligt hat.

[Eppmann's Panoptikum.] Eine sehenswerthe Ausstellung, worauf besonders der Fremdenbesuch aufmerksam gemacht sei, ist ohne Zweifel das Eppmann'sche Panoptikum mit den zahlreichen plastischen und mechanischen Wachsfiguren. Das vorzügliche Panorama mit den neuen

Ansichten interessiert allgemein. Der Besuch dieser umfangreichen Ausstellung ist ein thatsächlich lohnender.

[Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 9. December bis 15. December fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 51 Eheschließungen statt. In der Vormoche wurden 265 Kinder geboren; davon waren 225 ehelich, 40 unehelich, 260 lebendgeboren, (119 männlich, 141 weiblich), 5 todtgeboren, (2 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (eincl. Todtgeborene) betrug 148 (89 männlich, 57 weiblich) mit Einschluß der nachträglich aus Vormochen gemeldeten. Von den Gestorbenen fanden im Alter von 0 bis 1 Jahr 43 (darunter 10 unehelich Geborene) 1 bis 5 Jahren 15, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 15 Jahren 2, von 15 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 25 Jahren 1, von 25 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 12, von 40 bis 50 Jahren 19, von 50 bis 60 Jahren 16, von 60 bis 70 Jahren 13, von 70 bis 80 Jahren 10, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 3, an Masern und Röttheln 5, an Rose — an Diphtheritis und Group 5, an Wochenbettfieber — an Keuchhusten 1, an Unterleibstypthys — an acutem Gelenk-Rheumatismus — an Ruhr — an Brechdurchfall 1, an Magen- und Darmcatarrh bei Kindern bis 5 Jahren 6, an anderen acuten Darmkrankheiten 1, an anderen Infectionskrankheiten — an Krebs 3, an Gehirnschlag 10, an Krämpfen 8, an anderen Krankheiten des Gehirns 11, an Lungenentzündung 27, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 18, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen 2, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organen 6, an Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 7, an allen übrigen Krankheiten 32, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord —, Unbekannt 1, Todtschlag —. Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kamen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 21,06, im ersten Lebensjahre Gestorbene 6,20, an Lungenentzündung Gestorbene 3,90.

[Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.] In der Woche vom 9. December bis 15. December 1894 wurden 237 Erkrankungsfälle gemeldet und zwar erkrankten an mod. Pocken — Cholera — Diphtheritis 24, an Unterleibstypthys 2, an Rückfallfieber — an Scharlach 44, an Masern 166, an Ruhr — an Wochenbettfieber 1.

[Feuer.] Am 20. dies. Mts., Abends, kurz vor 7 1/2 Uhr, wurde die Feuerwehre nach der Albrechtsstraße 49 gerufen, wo in einem Vagerteller für Korbwaaren ein Stuhl, ein Tisch und einige Korbwaaren brannten. Entstanden war das von dem Geschäftsinhaber noch vor Anbruch der Feuerwehre gelöschte Feuer dadurch, daß ein brennendes Licht, welches ohne Feuerhalter hingestellt worden war, umgefallen und die Korbwaaren in Brand gesetzt hatte.

[Von der Oder.] In Folge des eingetretenen milden Wetters hat die Rheberei Krause u. Nagel nochmals zwei Dampfer in Betrieb gesetzt. Der Dampfer „Marie“ bringt zwei Zillen nach Oberschlesien und — Dampfer „Oder“ hat seine Touren nach Jeltsch wieder aufgenommen.

[Selbstmorde.] Am 20. d. Mts., Abends 7 Uhr 30 Minuten wurde auf der Promenade am Lessingplatz ein 45—50 Jahre alter Mann in einer großen Blutlache liegend angetroffen. Mitteltst eines noch mit drei Patronen geladenen Revolvers hatte er sich in die rechte Schläfe geschossen. Da noch Lebenszeichen vorhanden waren, wurde ein Arzt geholt, der jedoch nur den inzwischen eingetretenen Tod constatiren konnte. Der Leichnam wurde nach der Anatomie geschickt. Der Entseelte war bekleidet mit braunem Winter-Überzieher, dunkler Hose, brauncarrirtem Rock, Oberhemd, weiß-blau gestreifter Cravatte, grauwollener Unterhose, weißen Strümpfen und Ledergamaschen. Es fand sich ein Portemonnaie mit Inhalt, eine goldene Taschenuhr in Celluloidkapsel, sowie ein Taschentuch, gez. J. A., vor. — Am 21. d. Mts., erhing sich ein Eisenhobler an der Stubenthür seiner Wohnung auf der Louisenstraße. Die Leiche verblieb in der Wohnung.

[Gestohlen] wurde am 20. d. Mts. von einem auf der Matthiasstraße stehenden Wagen ein halber Eimer Korn, und aus einer Wohnung auf der Laurentienstraße ein brauner Winterüberzieher und drei Portemonnaies mit unbekanntem Inhalt. — Während einer Pferdebahnfahrt wurde einer Dame ein Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt entwendet.

[Polizeiliche Nachrichten.] Verhaftet am 20. d. Mts.: 33 Personen. — Gestohlen: einer Kulschersfrau auf der Sadowstraße mehrere Schässer und eine Kanne. — Abhänden gekommen: zwei goldene Trauringe, gezeichnet „M. S. 31. 8. 86“ und „F. P. 6. 7. 81“, eine goldene Kapsel mit zwei Photographien, ein goldenes Medaillon mit vier Bildern, eine silberne Damenclinderuhr mit Christallobloque, ein Portemonnaie mit 6,95 Mark, eine Reisdecke und ein Regenschirm. — Gefunden: eine Handtasche, eine Taschenuhr von Tulasilber, eine Herrenclinderuhr Nr. 9489, eine Anzahl Gratulationskarten, ein grauwollenes Tuch und drei Hemden.

Schlesien.

* **Aufhebung von Cholera-Regel.** Nachdem durch die im Amtsblatt der königl. Regierung zu Oppeln (Stück 43) enthaltene Bekanntmachung vom 24. Oct. d. J. die unter 31. August bezüg. 5. September d. J. erlassenen Verbote der Abhaltung von Jahrmärkten, Volksfesten, Tanzbelustigungen, öffentlichen Versammlungen für den Regierungsbezirk Oppeln mit Ausschluß des Kreises Rattowitz bereits aufgehoben worden sind, hat der Regierungspräsident nunmehr auch für den obengenannten Kreis diese Verbote mittelst Amtsblattbekanntmachung vom 14. d. Mts. außer Kraft gesetzt. Etwas in einzelnen Dörtschaften des Kreises Rattowitz vereinzelt wieder auftretende Cholerafälle würden jedoch das Verbot der Abhaltung von Volksfesten, Tanzbelustigungen, öffentlichen Versammlungen u. s. w. in diesen Dörtschaften, sowie 5 Kilometer im Umkreise von denselben so lange nach sich ziehen, als nicht die Cholera gänzlich erloschen und die vorchristliche Desinfection nach dem Urtheile des Kreisphysikus festgestellt ist.

*) Darunter 1 Fall Scharlach-Diphtherie.

Lauban, 19. December. Ein bedauerlicher Vorfall im benachbarten Schreibersdorf, der leider den Tod eines 2 Jahr 6 Monaten alten Knaben zur Folge gehabt hat, ist geeignet vor der oft als indirecten Bettel betrieblenen Sitte, daß als Christkinder und Kupprecht verkleidete Kinder in fremde Wohnungen eintreten, fragen und kleine Belohnungen dafür nehmen, auf das Nachsichtlose zu warnen. Einige solche „Christkinder“, angeblich aus Lauban, traten kürzlich, ohne daß man darauf vorbereitet war, in die Wohnung des Brauereisters Brä in Schreibersdorf ein, der gerade seinen 2 Jahr 6 Mon. alten Knaben auf dem Arme hielt. Das Kind schreute, wie das hiesige „Tageblatt“ berichtet, sichtlich zusammen, fürchtete sich und die Schreckensfälle wiederholten sich in der folgenden Nacht. Schließlich wurde das Kind von Dr. M. P. S. D. fallen, an denen es kurze Zeit darauf, nämlich am 14. ten dieses Monats, verstarb. Die in Trauer verfesten Eltern des Kindes sind nach den obwaltenden Umständen davon überzeugt, daß der geschilderte Vorfall die Todesursache ihres Kindes geworden ist.

Striegan, 21. December. Opfer der Arbeit. Der achtzehnjährige Steinarbeiter Albert Fritsche fand heute in dem Herrn F. Seidel gehörigen Steinbruch seinen Tod. Ein großer Stein, von ungefähr 1 Meter Stärke, den einige Arbeiter umzulegen im Begriff waren, fiel zurück und traf dabei den Arbeiter Fritsche so unglücklich, daß dessen Tod auf der Stelle eintrat. F. war die Stütze seiner Mutter, welche Wittwe ist.

Leoschütz, 20. Decbr. Brand einer Eisenbahnbrücke. Die hölzerne Ueberführungsbriücke über den Einschnitt der Eisenbahn von hier nach Deutsch-Rastowitz unweit des Dorfes Schmeißdorf war gestern Nachmittag in Brand gerathen. Das Feuer wurde gegen zwei Uhr von den Bediensteten eines aus Rastowitz kommenden Güterzuges auf der Station gemeldet und von hier sofort eine Maschine mit Leuten zum Löschen abgefannt, was auch bald gelang. In kurzer Zeit ist es, nach der „D. B.-Ztg.“, das dritte Mal, daß diese Brücke Feuer fing. Die Brücke ist für den Verkehr gesperrt.

Neustadt OS. Gegen den Genossen Adolf Hirschmeier ist ein Strafverfahren wegen Beleidigung des hiesigen Polizei-Commissarius eingeleitet worden. Borige Woche wurden Zeugen vom Untersuchungsrichter vernommen. Die Beleidigung soll in einer Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins im Oktober d. J. geschehen sein. Genosse Hirschmeier sieht dem Ausgange des Prozesses mit Ruhe entgegen.

Neustadt (Oberschlesien), im Dezember. Im Prätoriat über dem Eulengebirge liest man: Als am Sonntag, den 6. d. Mts., um Mitternacht einige Passanten bei der alten Kaserne an der Wiesenstraße vorbeigingen, bemerkten sie, daß in der Stube Nr. 6 noch Licht brannte und als sie etwas näher zum Fenster kamen, konnten sie sehen, was die Soldaten Alles zu erdulden hatten. Die Mannschaft mußten auf Commando auf den Tisch und von diesem ins Bett springen. Da die Commandorufe ziemlich schnell hintereinander folgten, so kam es vor, daß sie nicht exact ausgeführt wurden; dafür mußten die Uebungen fleißig wiederholt werden. Außerdem mußte der, der nicht schnell genug war, zur Strafe dafür auf Commando das Licht auslöschen, den heißen Cylinder herunternehmen, aufsehen und wieder anzünden. Länger konnten es die Passanten doch nicht mehr ansehen und sie klopfen deshalb an's Fenster, wobei sie mit dem Unteroffizier in scharfen Wortwechsel geriethen. Bemerkt muß noch werden, daß die Mannschaften nur nothdürftig gekleidet waren. Die Angelegenheit soll bei der Militärbehörde gemeldet worden sein, aber ob es helfen wird?

Aus den Nachbarprovinzen.

Snarozlaw, 20. December. Zur Festnahme der Falschmünzerbande. In Gnielowitz, Kreis Snarozlaw, wurde bekanntlich eine Falschmünzerbande hinfest gemacht. Ein Stellmachergeselle, der als Draeger nennt, von Geburt Franzose sein will und bisher in G. bei dem dortigen Stellmacher in Arbeit stand, hat Frau und Sohn seines Brotherrn zu diesem Verbrechen angestiftet. Vorgefunden wurden 8 Fünfmark- und 24 Zweimarkstücke, die aus Blei und Zinn angefertigt waren. Das Metall hatte die Frau hier selbst eingekauft, ihr Sohn kam während der Arbeit des Draeger vor der Thüre „Schmeißer“. Die Geldstücke sollten in Rußland, wo Draeger Verwandte haben soll, an den Mann gebracht werden.

Gerichtliches.

Mit einer schmächtigen Angelegenheit hatte sich im August d. J. das Landgericht in Hannover zu beschäftigen. Im „Hannoverschen Anzeiger“, einem Blatt, das sehr eifrig für „Sitte und Ordnung“ kämpft, war folgendes Inserat veröffentlicht worden: „Gutsritter Beamter sucht die Bekanntschaft eines jungen niedlichen Mädchens der arbeitenden Klassen behufs freundschaftlichen Verkehrs. Schöne, tüchtige Figur bevorzugt.“ Die Staatsanwaltschaft erließte darauf einen unzulässigen Schritt im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuchs und erhob Anklage gegen Lübbeck, den Inserenten, sowie gegen den Inserentenredacteur Salammer. Das Landgericht Hannover verurtheilte Lübbeck zu vierzehn Tagen Gefängnis, Salammer dagegen zu 50 Mark Geldstrafe. — Die von letzterem eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Majeitätsbeleidigung. Das Schwurgericht in Ulm hat am 20. December den Redacteur Engels von der „Ulm'schen Zeitung“, welcher wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen angeklagt war, freigesprochen. Rechtsanwalt Payer behauptete den Angeklagten. Redacteur Engels war wegen des gleichen Artikels, wie Redacteur Ode, von der „Ulm'schen Zeitung“, welcher zu zehn Wochen Gefängnis verurtheilt worden war, angeklagt.

Opportunisten vor Gericht. Der Hypothekenspekulant wurde am 20. d. M. vom Runderker Schwurgerichte von Sittlichkeitsverbrechen freigesprochen, wegen Verletzung des öffentlichen Ordnung und Verhinderung der dreijährigen Verjährung.

Verlust verurtheilt. Sechs Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Kleine Rundschau.

Berlin. Mit Eintritt des Winters hört man in dem Lande, wo sich jetzt die Befestigung zur Veränderung einmal durch Umsturzgesetze „schützen“ wollen, auch wieder von armen Menschenkindern, die nicht wußten, wo sie ihr Haupt hinlegen sollten und die daher auf der Strafe durch Frost und Hunger zu Grunde gegangen sind. So fand man auch am Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr nahe am Zoologischen Garten einen Unbekannten erstarrt auf, der im Freien genächtigt hatte. Man brachte ihn in ein Krankenhaus, wo er an demselben Abend gestorben ist. Es konnte noch festgestellt werden, daß man es in dem Opfer unserer socialen Herrlichkeit mit dem Arbeiter August Henze zu thun hatte.

Reichstagsabgeordneter Alwardt hielt am Donnerstag in den Germania-Sälen eine Versammlung „deutscher Männer und Frauen“ ab, in welcher er über das Thema: „Bundschuh und sein Programm“ sprach. In fünfzig Leitsätzen stellte Alwardt sein neues „socialpolitisches“ Programm auf, von dessen Annahme seitens der deutsch-socialen Partei er seinen Beitritt von derselben abhängig macht.

Daß die Zeit der Prügelpädagogik durchaus noch nicht zu Ende ist in der Hauptstadt des Vaterlandes der Gottesfurcht, der frommen Sitte und der Ansturzvorlage, möge ein am 14. dieß Mts. ausgestelltes ärztliches Attest lehren, das dem „Vorwärts“ in folgendem Wortlaut vorliegt:

Helene K., geboren 6. October 1882, Stalitzerstraße Nr. 29a, Schülerin der 184. katholischen Gemeindeschule, wurde mir heute vorgeführt, um die Folgen einer Mißhandlung eines Lehrers ärztlich zu begutachten. Der Rücken des Kindes und der rechte, in Folge einer früheren Lähmung geschwächte Oberarm zeigen vierzehn, circa 3 Centimeter lange blutunterlaufene Striemen, die ihrer Natur und Anordnung nach darauf hinweisen, daß fünf bis sechs sehr heftige Schläge mit dem Rohrstock die ganze Breite des Rückens und noch den rechten Oberarm getroffen haben.

Ein ausländischer Offizier, der sich in Berlin zur Ausbildung befindet, soll, wie mitgetheilt wird, von der Staatsanwaltschaft verfolgt werden, weil er sich an der Frau seines Vorgesetzten, eines in der Lutherstraße wohnenden Obersten v. E., unzüchtig vergangen hat.

In Pilsen wurde in der vergangenen Nacht der Kachowitzer Ziegler bei Ausübung seines Berufes von Einbrechern, welche er verfolgte erschossen.

Frankfurt a. M., 21. Decbr. Heute Nachmittag ist in der Dreieckstraße in Sachsenhausen ein Neubau eingeweiht. Von 25 auf dem Bau befindlichen Arbeitern wurde einer getödtet, 10 verletzt; einer befindet sich noch unter den Trümmern. Der leitende Baumeister wurde verhaftet.

Aus Marburg wird der „Frankfurter Zeitung“ unterm 18. d. M. berichtet: Ein Unteroffizier des hiesigen Jägerbataillons kehrte Nachts angetrunken in die Kaserne zurück, weckte die Mannschaft auf der Stube, ließ die Leute nacheinander im Hemd antreten und commandirte sie zu Handlungen, die nach § 175 des Strafgesetzbuches geahndet werden. Ein Einjährig-Freiwilliger, der von dem Vorfalle gehört hatte, erstattete Anzeige. Der Unteroffizier wurde festgenommen und, da er sich sehr ungeberdig stellte, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irren-Heilanstalt gebracht. Der Vorfalle wird hier überall lebhaft besprochen. Die Militärbehörde hat sich bisher nicht veranlaßt gesehen, eine amtliche Darstellung des Falles zu geben.

Siegen, 20. December. In Bellersheim bei Hungen wurden gestern Nacht zwei Mädchen in ihrem Schlafzimmer durch die auf dem Boden über ihnen aufgeschichtete Frucht und die herunterbrechende Decke verthütet. Die ältere Schwester war todt, die jüngere leicht verletzt.

München, 20. December. In Folge des Auftretens von Scharlach wurde bei dem in der Kirchenstraße liegenden Leib-Infanterie-Regiments der Weihnachtserurlaub aufgehoben. Es sind 56 Erkrankungen vorgekommen.

Rom, 20. December. Der Mörder der vor einem Monat ermordeten Krankenschwester Agostina wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Die Malaria, jene italienische Fieberkrankheit, die namentlich in sampriger Gegend und in Folge schlechter Nahrung hervorgerufen wird, hat in dem Zeitraum von 1890-1892 in Italien insgesammt 49,407 Opfer gefordert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Dec. Das Staatsministerium hielt heut Nachmittag 2 Uhr wieder eine Sitzung ab.

Die Errichtung einer Reichs-Lotterie wird von der Regierung geplant und ist bereits in gewissem Sinne in die Wege geleitet. Im Allgemeinen deutet man an eine Ausdehnung der preussischen Staats-Lotterie über das ganze Reich unter Entschädigung der Einzelstaaten für das Aufgeben der dort bestehenden Lotterien. Aus dem Behreben, diese Entschädigung möglichst häufig zu halten, soll der künftige Erlaß der Lotteriedirection, betreffend die Denunciation der Spieler in anderen Lotterien, erlangen sein.

Der Wahlprüfungs-Commission liegen die Acten über sämmtliche 69 beantragte Wahlen vor.

Der Oberseinerwerkerichter, die aus der Haft entlassen wurden, soll mitgetheilt worden sein, daß ihre Strafe durch die Untersuchungshaft als verflücht erachtet werde. Die noch im Gefängniß zurückgehaltenen, im Ganzen 15 Mann, werden schwere Strafen erhalten.

Der „Socialist“ sieht nicht, wie Staats-

anwalt Benedix neulich sagte, auf dem Ausflerbeest, sondern erscheint weiter.

Der „Anarchist“ Victor Rabe, der am 16. November aus Leipzig ausgewiesen worden ist und sich nach Berlin begeben hat, ist von der hiesigen Polizeibehörde aufgefordert worden, Berlin innerhalb vierzehn Tagen zu verlassen. Berlin, Preußen, Deutschland, die bürgerliche Gesellschaft ist gereizt.

Bei der Landtagswahl im dritten Landenburgischen Wahlbezirk wurde nach amtlicher Feststellung der Hofbesitzer Durlach-Grindau (Larrestellung unbekannt) mit 72 von 140 Stimmen gewählt. Landrath Heinrichs-Fallinghofel (freiconservativ) erhielt 68 Stimmen.

Leipzig, 21. December. Arbeitslosen-Versammlung. Heute Vormittag hatten sich im Pantheon 600 Arbeitslose zusammengefunden, um sich über die Arbeitslosigkeit auszusprechen und Mittel und Wege zu deren Beseitigung zu finden. Als der Referent, Genosse Mensch, darauf hinwies, daß die heutige Gesellschaft die schlechten Zustände nicht ändert und nicht ändern will, sodaß die Arbeiter heute noch höchstens eine Beistelle übrig bleibt, entzog der überragende Beamte dem Redner das Wort. Das gleiche Schicksal ereilte drei andere Redner, die auch nicht nach dem Wunsche des Ueberwachen gesprochen hatten; schließlich löste er die Versammlung auf. So mußten die Arbeitslosen nach kaum einer halben Stunde resultatlos auseinandergehen. Die Erbitterung über dieses Vorgehen des Beamten war eine allerdings allgemeine, doch gingen die Versammelten ruhig auseinander.

Der Abschluß des Meineidsprocesses lenkt sich, wie sich aus dem hannoverschen Blättern ergibt, insofern ein überraschender gewesen, als das Geständniß der Frau Dr. Schmutz ein ganz un erwartetes gewesen ist. Wir entnehmen über diesen Schlußact des Dramas dem „Hann. Cour.“ die nachstehenden Einzelheiten:

Frau Dr. Schmutz legte in Folge Einwirkung ihres Verteidigers, Rechtsanwalt Kleinrath II, ein Geständniß ab, daß sie in Halle intimen Verkehr mit dem Angeklagten Leuz gepflogen habe. Leuz hatte dies bekanntlich unter Eid in Abrede gestellt, gab hiernach aber schließlich die Wahrheit der Aussage von Frau Doctor Schmutz im Wesentlichen zu. Der Staatsanwalt nahm darauf für kurze Zeit das Wort, um anzudeuten, daß die Geschworenen wohl schon aus den Verhandlungen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewonnen hätten, daß aber in Folge des Geständnisses der Frau Schmutz nun jeder Zweifel ausgeschlossen sei. Er beantragte deshalb, den Angeklagten des Meineids schuldig zu sprechen. Es wolle sich nur darum handeln, ob die Geschworenen Leuz die Wohlthaten des Abjates I vom § 157 des Reichsstrafgesetzbuches zubilligen wollten, der bestimmt, daß die an sich verwickelte Strafe auf die Hälfte bis ein Viertel zu ermäßigen sei, wenn die Angabe der Wahrheit dem Angeklagten die Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens zu ziehen konnte. Die Verteidiger Weitzum-Gelle und Kleinrath II, Hannover, verzichteten auf das Wort.

Nach einem andern Bericht wurde Frau Schmutz zu dem Geständniß veranlaßt durch die Kenntniss, daß sie in Berlin bei einer Dame, bei welcher Leuz während der Reichstagsession zu wohnen pflegte, eine Nacht unter dem Namen von Frau Leuz beherbergt worden ist. Auf Zureden eines herbeigeholten Geistlichen legte sie dann ein volles Geständniß ab.

Die Geschworenen bejahten nach kurzer Berathung die Hauptfrage, ob der Angeklagte schuldig sei, wieweillich am 7. März 1894 einen falschen Eid abgelegt zu haben, ebenso die Nebenfrage, ob der Angeklagte durch Angabe der Wahrheit sich selbst eine strafrechtliche Verfolgung zugezogen haben würde. Der Erste Staatsanwalt Zarale beantragte hierauf auf Grund des § 154 I eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Budapest, 21. Decbr. Die Minister Wackerle und Tassay sind, wie gemeldet wird, hither zurückgekehrt.

Paris, 21. December. Der in Paris unter dem Verdacht der Spionage vor etwa 14 Tagen festgenommene deutsche frühere Offizier v. Kessel wurde gestern, wie gemeldet wird, wegen Mangel an Verdachtsgründen entlassen; von Schönbach wurde in contumaciam zu 5 Jahren Gefängniß und 5000 Frs. Geldstrafe verurtheilt; sein Anwalt riet ihm die Contumacierung an, um Zeit für die Herbeibringung der Documente aus Deutschland zu gewinnen.

Repenhagen, 20. December. Das Folkething, die Volksvertretung, hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage über die Bezeichnung der Wahlbezirk endgiltig angenommen.

Moskau, 20. Dec. ab. r. Die Commission für sociale Reformen beschloß eine Untersuchung bezüglich der industriellen Krise anzustellen.

Petersburg, 21. December. Die Blätter selber, Schmutzoff werde sich nicht vor dem 2. Januar 1895 auf keinen neuen Posten nach Wastan begeben.

Die bulgarische Mission ist beilegt. Aus Sofia wird unterm 21. d. M. gemeldet: Das neue Cabinet Stoulow ist gebildet. Stoulow, Ratschew,

Gefow und Petrow behalten ihre Portefeuilles. W. Lischlow übernimmt den Unterricht; der derzeitige diplomatische Agent in Wien, Wintschewitsch, ist zum Justizminister, Madjarow zum Außenminister ernannt. — Wie lange wird die Herrlichkeit der neuen Männer dauern.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 20. December.

Todesfälle. 1. Müller Albert Besche, 26 J. — Gärtner Wilhelm Kirchner, 70 J. — Knopfmacher Hermann Kunze, 45 J. — Fabrikarbeiter Friedrich Gebauer, 30 J. — Kutscherfrau Emma Schmidt, geb. Scheer, 39 J. — Wohn-diener Johann Gottlieb Biehler, 64 J. — Privatbeamten-wittwe Ida Gehlich, geb. Weiß, 44 J. — Elise, f. d. Bäckers Josef Jungnick, 10 Mon. — Friedrich, S. des Arbeiters August Bischoff, 3 Mon. — II. Korbmacher August Senger, 46 J. — Arbeiter Ernst Fischler, 64 J. — Fanny Heymann, ohne besond. Stand, 74 J. — Friedrich, S. des Arbeiters Wilhelm Scholz, 5 M. — Frieda, f. des verstorb. Maurer-politers Julius Mager, 2 J. — Alfred, S. des Ofensetzers Arthur Ränger, 6 Mon. — Pförtner Josef Kruppig, 66 J. — Aufseher Paul Horn, 37 J. — Heizer Heinrich Fuhrich, 36 J. — Töpfer Karl Wagner, 59 J. — Stellensetzers-Wittwe Therese Puffe, geb. Keller, 73 J. — Handelsmanns-frau Rosalie Danziger, geb. Wiener, 47 J. — Particular Robert Guno. — Herbert, S. des Arbeiters Josef Ahmann, 5 Mon. — Martha, f. des Hilfsbremsers Hermann Wein, 6 J. — Marie, f. des Haushälters Robert Münster, 9 J. — Bruno, S. des Drechslers Bruno Lindhorst, 5 J. — II. Hutmacher Ferdinand Adam, 49 J. — Gertrud, f. des Arbeiters Hermann Warmus, 2 Mon. — Bohrer August Wagner, 43 Jahr. — Tischlerwittwe Ernestine Pachaly, geb. Keiler, 78 J. — Max, S. des Arbeiters Karl Langner, 2 J. — Fröh. Steuererheber, späterer Kaufmann Heinrich Schüler, 77 J. — Frieda, f. des Schuhmachermeisters Karl Schabod, 10 Mon.

Vom 21. December.

Heiraths-Ankündigungen. 1. Restaurateur Ernst Stephan, evang., Schmiedebrücke 42, und Martha Diersche, evang., daselbst. — Schneider Josef Hellmann, kath., Altstädterstraße 1, und Pauline Rabe, kath., Goldene Rabegasse 17. — Arbeiter Eduard Kaliner, kath., Mariannenstraße 14, und Johanna Soiwitzki, kath., Freiburgerstr. 9. — Schneider Robert Otte, kath., Elisabethstraße 3, und Bertha Wende, evang., Ohlauerstraße 1.

Geburten. I. Schuhmachermeister Heinrich Hobeisel, kath., f. — Arbeiter Max Scholz, evang., S. — Goldarbeiter und Kaufmann Gustav Pöhl, evang. luth., S. — Ausriseur Wilhelm Herrmann, ev., f. — Vor-Stellmacher Julius Frühau, ev., S. — Fabrik- und Hausbesitzer Ferd. Förster, kath., f. — Schmied Josef Lindner, kath., f. — Schneidermeister Franz Salanda, kath., f. — Hilfsbremsers Carl Iron, ev., f. — II. Telegraphen-Arbeiter August Kraubelt, kath., f. — Monteur Robert Gallwitz, ev., S. — Handelsmann August Simon, ev., f. — Maurer Adolf Feder, ev., S. — Schuhmann Wilhelm Thannheuser, kath., S. — Maurer Gottlieb Schalle, ev., S. — Gepr. Heizer Gustav Münch, evang., f. — Buchhändler Hugo Jakobsohn, jüd., S. — Schuhmachermeister Traugott Kalusche, ev., f. — Kaufmann Emanuel Graber, kath., S. — Schneider Thomas Stanislawski, kath., f. — Werkmeister Heinrich Bötkel, kath., S. — Fleischer Friedrich Kressch, altluth., f.

Todesfälle. Anna, f. des Fabrik- und Hausbesizers Ferdinand Förster, 1 Tag. — Rudolf, S. des Schneiders Theophil Rysa, 2 Mon. — Bahnwärterwittwe Johanna Schuber, geb. Striegel, aus Korzen, 68 J. — Lichtdruckpräparateur David Göß, 43 J. — Buchhalterwittwe Marie Gundel, geb. Buchs, 42 J. — Schuhmacher Franz Sindermann, 66 J. — Arbeiterwittwe Johanna Schmiegel, geb. Krieh, 57 J. — II. Richard, S. des Arbeiters Michael Ratter, 4 J. — Lebige Dienstmagd Christiane Smolna, 32 J. — Curt, S. des verstorb. Bahnmeister Albert Jbens, 11 J. — Arbeiter Wilhelm Gniefer, 59 J. — Clara, f. des Fleischermeisters Albert Rother, 11 J. — Bremserwittwe Bertha Hup, geb. Gabriel, 66 Jahr. — Johanna, f. des Missionars Wilhelm Buchsfeld, 7 Mon. — Ober-Post-Commissar a. D. Berthold Marckner, 76 J. — Margarethe, f. des Bädermeisters Reinhold Hermann, 7 Wochen. — Curt, S. des Asscuranz-Inspectors Hugo Giewczynski, 7 J. 11 Mon. — Ida Ernst, ohne besond. Stand, 58 J. — Paul Wilhelm, S. des Gärtners Robert Stolper, 7 J. — Martha Beyer, ohne bes. Stand, 28 J. — Particular Franz Münster, 70 J. — II. Wolter, S. des Haushälters Wilhelm Schade, 1 J. — Max, S. des Arbeiters Paul Kluge, 3 J. — Wirthschafts-Inspectorin Louise Meyer, geb. Richter, 58 J. — Alfred, S. des Vorkosthändlers Robert Beck, 7 M. — Gendarmenfrau Emma Friedrich, geb. Gerlach, 55 J.

Breslau, 21. December. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per Decbr. 111,00 B. — Hafer (per 1000 Kilogramm per Decbr. 111,00 B. u. B. — Kleesaat (roth per 50 Kilogr.) fest, neue ord. 40-45, mittel 46-50, fein 51-56, hochfein 57 bis 61 M. — Kleesaat (weiß per 50 Kilogr.) behauptet, neue ord. 50-60, mittel 61-75, fein 76-85, hochfein 86 bis 95 M. — Hübsl (per 100 Kilogramm) — gefündigt — Ctr., loco, in Qualitäten a 5000 Kilogr. — per Decem-ber 43,50 B., per Mai 44,00 B. — Spiritus per 100 Liter (a 100 pSt.) ohne Faß; exl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gefündigt — Ctr., abgelauene Aundigungs-scheine — per December, 50er 49,30 B., 70er 29,8 B.

Breslau, 21. December. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25 bis 22,75 M. — Weizen-Entrummelmehl per Brutto 100 kg, incl. Sack 19,25-19,75 M. — Weizen Mehl per Netto 100 kg. in Käufers Säcken a) in ausländisches Fabrikat 7,00-7,40 M., b) ausländisches Fabrikat 6,80-7,0 M. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg incl. Sack 17,00-17,50. — Futter-mehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) in-ländisches Fabrikat 7,40-7,80 M., b) ausländisches Fabrikat 7,00-7,40 M.

Jeder Käufer erhält das Couplet
 „Die Gigerkönigin!“ gratis.
Wegen Geschäfts-Auflösung:
Total-Ausverkauf

von **Musik-Instrumenten und Musikalien aller Art**
 zu jedem nur annehmbaren Preise,
 da der Laden bis 27. d. Mts. geräumt werden muß.

Im Hause von **Martin's Conditorei.**
 Jeder Käufer erhält das Couplet
 „Die Gigerkönigin!“ gratis.

Natur-Butter
 zum **Baden,**

das Pfund von 70 Pfg. an
 garantiert rein und kernig.
Holländische Butter Compagnie,
Neumarkt 19.

3319

O, welche Täuschung!

Verschiedene Geschäfte annonciren, daß sie durch Ein-
 kauf einer bedeutenden Concurrenzmasse oder Uebertragung
 einer bedeutenden Schweizer Uhren-Fabrik in der Lage seien,
 ihr kolossales Lager zu spottbilligen Preisen anzubieten.
 Dies sind bloß Zugstücke, um das Publikum zu täuschen,
 und ist bei solchen Entwürfen die größte Vorsicht im Auge
 zu halten. — Ich verkaufe gut regulirte Uhren
 mit 2 Jahren Garantie.

- 1. Cylinder-Uhren von 4 Mk. — Pfg. an
- 2. Herren-Remontoir-Uhren 6 — 75 —
- 3. Damen-Remontoir-Uhren 9 — — —
- 4. Gold-Damen-Uhren 12 — 50 —
- 5. Gold-Herr-Remont.-Uhren 25 — — —
- 6. Regulatoren 9 — — —
- 7. Wecker-Wand-Uhren 2 — 50 —

Empfehle Gold- und Silberwaaren, Ringe, Trauringe, Brochen,
 Korallen u. Granat-Sachen, Ketten zc. zu ansehnlich billigen
 Preisen. Alte Uhren, Gold u. Silber werden i. Zahlung genommen.
Joseph Klein, Uhren- und Gold-
waaren-Handlung
Breslau, Kupferschmiedestr. 18.

Gegenüber der Elisabeth Kirche!
Thee, feinste Suchong,

à Pfd. 2, 2,40 Mk. Cheesrub, 1,60 Mk. 3151
 Gute Chocoladen, à Pfd. 0,80, 1, 1,20, 1,60, 2 Mk.
 Cacao-Pulver, à Pfd. 2, 2,40, 2,60 Mk.
 Guter Cacao-Thee, à Pfd. 25, 40 u. 50 Pfg.
 Crème-Brech-Chocoladen, 0,80 u. 1 Mk.
 Pralinée, Marzipan, Bonbon zc.
 bekannt billigste Bezugsquelle in der
 Fabrik von
Ed. Stephan's Nachf., Nicolaistrasse 78

Photographisches Atelier
„Rembrandt“

Altbäcker-Ohle 7, vis-à-vis Lustig & Selle und
 Hummeri 54, I. Etage
 empfiehlt sich zur Aufnahme von Portraits, Gruppe, Landschaften zc.
 bei feinsten Ausführung zu billigen Preisen.
 Geöffnet täglich auch Sonntags. 3160

**Gold-, Silber-, Korallen-,
 Granat- u. Alpendewaaren**

kauft man am allerbilligsten, weil keine theure Ladenmiete
Neue Taschenstraße 7
 (vis-à-vis vom Simmenauer)
 bei **Jean Harnig,**
Juwelier und Goldarbeiter.
 Vorzeiger dieses Inserats erhält 5% Rabatt.

JAMAICA-Rum No. 0,
 Original-Waare, hochf. p. Str. Nr. 3, —
Jamaika-Rum No. 1,
 vorzügliche Qualität p. Str. Nr. 2,50
Cognac fine Champagne,
 Original per Fl. Nr. 4,50
Cognac vieux
 von Marcell Duval
 hochf. p. Fl. Nr. 3, — (alles auch
 in 2 u. 1/2 Str. Flaschen).
 Alter Breslauer Getreidebrenn-
 ver Alter Nr. 1,10
Liqueure
 von Harwig, Kantorowicz in Dosen
 zu Original-fabrikpreisen.
Cigarren in allen Preislagen
 nur beste Fabrikate
 zu den billigsten Preisen.
J. Thamm,
 Neue Graupenstr. 5,
 Special-Geschäft für Cigarren und
 feine Spirituosen. 3268



Feinste
Fisch-Cotelettes,
la fetter Cabliau,
 à Pfund 25 Pfg. 3027
 Prachvolle

Schellfische
 sowie sämtliche anderen Seefische
 empfiehlt in fr. Qualität und am
 billigsten die
Nordsee-Fischhandlung
J.M. Kahmann,
 Neumarkt 12.
 Special-Geschäft.

Farin

per Pfund 20 - 22 Pfg.
 Mandeln groß, süß, Pfd. 65 Pfg.,
 bei 10 Pfund 60 Pfg.
 Neue, große Rosinen Pfd. 20 Pfg.
 Feinstes Weizenmehl " 11 "
 Blaues Rohm " 25 "
 Feinste Margarine " 70 "
 Bestes Speisefett " 58 "

Alle Artikel

zum **Baden billig.**
 Große Ballnäse Pfd. 25 Pfg.
 Haselnüsse " 28 "
 Neue, große Pfäumen " 20 "
 Backobst " 20 "
 Weichen Pfäumenmus " 20 "

Rum, Cognac, Liqueure
 empfiehlt und versendet 3350
E. Adamy Rathhausstr. 99,
 Saizstraße 1.

Uhren!

Am allerbilligsten u. reellsten
 kann man neue und gebrauchte
Taschenuhren, Regulatoren,
Wand- und Weckeruhren,
goldene Ringe, Trauringe,
Ohrringe, Armbänder,
Ketten u. w. nur bei
Hoppe, 3098
 Messergasse No. 39,
 Ecke Altbäckerstr., dicht am Neumarkt

Englische Drehrollen-Fabrik

Albert Bie & Co.,
 2384 Breslau, Gröbstr. 25.

Billiger als jeder
Weihnachts-
Ausverkauf.
Gardinen, Züchen, Inletts,
Kleiderstoffe, sowie sämtliche
Schnitt- u. Wollwaaren, fertige
Wäsche, Unter- u. Oberröcke,
Jacken u. Blousen etc.
 in größter Auswahl und besten Qualitäten.
J. Jochem,
Breslau, Adalbertstr. 5.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk
 empfehlen unter anderen Artikeln zu billigsten Preisen unsere
gusseisernen Kochgeschirre
 in bekannter guter Qualität. 3359
 Spezialitäten: Gänsebratpfannen mit Deckel, herm. verschließ-
 bare Schmor- und Bouillontöpfe zc.
 Geschäfts-Gründung 1843. **Strehlow & Lasswitz**
 Telephon 578. Kupferschmiedestraße 36.

Hosen, Hosen,
 echte und halbechte
Hamburger Lederhosen, Burschen-
hosen, Stoff- und Zeughosen,
 sowie Schnittwaaren kauft man am reellsten
 und billigsten bei
E. Gerstmann,
 3250 Scheitnigerstraße 27, Ecke Gellhornstraße.

Weihnachts-Confecte
 und fr. Pfefferkuchen empfehle billigst. 3171
 Vereinen gewähre Extra-Rabatt.
G. Arnold, Gräbischener-Strasse Nr. 26.

Ich bin im Stande, weit billiger zu verkaufen, durch den
 bekannten großen Umsatz meines seit 11 Jahren Gräbischener-
 Straße 45 bestehenden Schuhwaarengeschäfts ohne Concurrenz.
 Damen-Lederhosen, genäht 4,50 Mk. Ballstühle mit
 Schleißen 2,50 Mk. Damen-Lederhosen, gelb genäht 7,25 Mk.
 Damenstiefeln 5 Mk. Herren-Lederhosen, m. Knöpfen
 und Knöpfen 7 Mk. Herren-Schuhstiefeln, dunkel 6 Mk.
 Herren-Gemäßen von 6 Mk. 3026
 Großes Filzschuh-Lager nur bei
J. Marzoll, Schuhmachermeister,
 Gräbischenerstraße 45.

Zinnspielwaaren

billigst Schmiedebrücke 22, Christmarkt, Halle 4
 bei **J. Alexander,** vor. Jahr Ring 16.

Die Breslauer Musikwaaren-Fabrik
 Inh. **R. Cohn,** Kupferschmiedestraße 17
 empfiehlt ihr großes Lager aller Arten
Drehorgeln und selbstspiel. Musikwerken
 mit einlegbaren Notenblättern,
 wie **Seraphines, Herophons,**
Aristons, Manopans,
Symphonions, Polyphons,
Harmonikas,
 die echten **Accordzithern** mit 6 Manualen von
 10 Mk. an,
Zithern, Violinen etc.
 Wegen Geschäftsverlegung veranlasse ich bis 24. December
 einen großen **Weihnachts-Ausverkauf**
 und gewähre auf meine bekannt billigen Preise noch
 einen **Extrarabatt.**
 Zum Verkauf gelangen nur
 Instrumente bester Qualitäten,
 keine Remischaare, wie anderweitig. 3074
 Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
 Musikinstrumente gratis und franco.



Deutschlands Retter!

Der Samwacher sprach jüngst ge-
wandt,
Daß Dennigsen der Retter
Den unsern Deutschen Vaterland,
Wenn Stürme droh'n und Wetter,
Ja, in der Stunde der Gefahr
Wirb uns sein Geist beschützen,
Und nicht'genfalls wird er sogar
Sein Blut für uns verspritzen.
Er ist fürwahr der kommende Mann.
Der Deutschland reich beglückt,
Mit'm Kaisermantel angethan,
Den „Gold 74“ schiedel!

20% billiger wie überall
zu streng festen Preisen,
die deutlich in Zahlen bemerkt sind.
Schwere Winter-Gose
von 4 1/2 M. an.
Gute Eoden-Joppe
von 5 M. an.
Follern-Mantel
mit wollig warmem Futter v. 10 M. an.

Spotthilf!
4500 Knaben-Paletots,
von 3-9 Jahren,
10000 Knabenanzüge,
von 3-9 Jahren,
12000 Darschen-Pelerinen-Mäntel
von 10-17 Jahren,
Winter-Paletots
in jeder Farbe und Größe, selbst für
den wohlbeleibtesten Herrn passend
fertig vorrätig.

Hohenzollern-Mäntel,
Kaisermäntel,
Havelocks,
Pelerinen-Mäntel,
Schlaf-Röcke
für jede Figur am Lager.

Goldene 74"
74, Ohlauerstraße 74, 1. Et.
Der hochwürdigsten Geillichkeit sowie
Vormündern, Wohlthätigkeits-Vereinen
und Anstalten kommen wir bei
Weihnachts-Beiseherungen
ganz besonders entgegen.



Kein Schwindel.

Großer Ausverkauf

von

Herren- und Knaben- Garderobe.

Wegen vollständiger Aufgabe meiner

Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik

verkaufe ich mein gut assortirtes Lager in nur reeller Waare und sämmtlich aus besten Stoffen bestehend:

Knaben-Anzüge und Paletots,
Herren-Anzüge in allen Farben, Herbst- und Winterüberzieher
mit Wollfutter, Beinkleider zc. zc.
Größtes Sortiment in
Pelerinen und Hohenzollernmänteln
zu spottbilligen Preisen.

Mein großes Lager von Stoffen gebe ich zu jedem nur annehmbaren Preise meterweise ab.

Neue Schweidnitzerstraße 14,

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Kein Schwindel.

J. Schönfeld.

Billigste u. reellste Einkaufs-Quelle für
Herren- und Knaben-Garderobe.

19. Schmiedebrücke 19.

Einlösung

sämmlicher dieses Jahr von mir verausgabter Rabatt-Marken vom
15. d. Mts. ab.

Gleichzeitig empfehle ich meinen

Weihnachts-Ausverkauf

zu den billigsten Spottpreisen geneigter Beachtung.

L. Fraenkel, Bohrauerstr. 33,
Schnitt, Woll, Posamentier und Wäsche und
Garderoben-Confection.



Wegen vollständiger
Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich die sämmtlichen Vorräthe in
Männer-Propstzettel, Herren-
Samaschen in allen Lederarten
und Façons, Damen-Knopf-
Hirsel, Samaschen, Niederschuhe,
Ballschuhe, Filzschuhe und echt
russische Gummischuhe für Herren,
Damen und Kinder zum Selbstkosten-
preise.

3269

Max Treitel jr.,
Reuschestraße 46.

Garnirte Damen- und Mädchenhüte

vom billigsten bis feinsten Genus
der vorgerückten Saison wegen

Spottpreisen. Capotten

für Damen und Mädchen
in Sammet, Cravat, Rips etc.
auffallend billig.

Trauerhüte

in größter Auswahl.
Muffe und Barets
in Krümmen u. Peitz von 50 Pf.

R. Grünzweig
am Friedrich-Wilhelmstr. 2b,

Rohtabake

allerbilligste & ergiebigste, z.
Prälzer, pr. 1/2 Ko. 70, 75, 80
Missouri, amerif. Umb. u. G.
entriipt, sein im Brand u. Geschm.
statt Brasil zu verw., pr. 1/2 Ko. 90
Uekermärker, pro 1/2 Ko.
75 u. 80 Pf.

Brasil und Felix, 100, 115, 120,
bis 140, 150, 160 Pf.

Domingo Umblatt, gutbrennend
90, 100 u. 160 Pf.

Carmen, großblattig, 115, 120, 125
Sumatras, 130 bis 500 Pf., basun
feine Deck-Tabake pro 1/2
225, 250, 300, 350 und 375 Pf.
mit guten Farben und feinem Brand
Trop dieser billigen Preise gewöh-
lich bei sofortiger Baarzahlung 2
3 pSt. Rabatt, weil ich meiner Re-
schaft die größten Vortheile bieten will
Ferner will ich 60 Seronen

gesunde großen Carmen

(Gelegenheitskauf) mit 105 Pf. pro
1/2 Ko. schnell gegen baar umfeg
Wer diesen billigen Einkauf bewerk-
will, fordere Muster.

Verhand gegen Nachnahme.

Albert Kramolowsky,
Breslau, Ring 60, Ecke Oderstrass
Cigarettenfabrik, Cigarren u. Kanabake

Für den

Weihnachtsbedarf

bietet das große Lager der

Leinen- und Modewaaren-Handlung

J. Mamlok,

Nr. 42, Kupfer Schmiedestr. 42, part. u. 1 Etg.

die einzig günstigste Gelegenheit,
gute moderne Kleiderstoffe von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres,
leinene und baumwollene Waaren, Tricotagen, Bettbezüge, Tischzeuge,
Leppiche, Läuferstoffe und Tischdecken
zu noch nie so billig dagewesenen Preisen einzukaufen.
Wohlthätigkeits-Vereinen gewähre besonderen Rabatt.

Eine große Partie Kleiderstoff-Reste

auch in Kleidern anreichend, circa

Tuchstoff-Reste

zu Herren-Anzügen und Beinkleidern sind, so lange der Vorrath reicht, zu wahren Spott-
preisen zu haben.

„Zum Lampenkönig!“

Hänge- und Tisch- Lamp en

3337

für
größter Auswahl
und zu aller-
billigsten Preisen
nur bei

J. Armer

Breslau
Kupfer Schmiedestr. 43
Ecke Schühbrücke.

Bitte genau auf meine Firma zu achten
da ich nur allein Kupfer Schmiedestr. 43
bin und keinerlei Filialen unterhalte.

Zu jeder Lampe eine

* Gratis-Zugabe. *



Wider den Umsturz! Für die Ordnung!*)

(Ein politisches Tischgespräch aus Deutschland anlässlich der im Deutschen Reichstag eingebrachten Gesetzes-Vorlagen wider den Umsturz.)

„... Umsturz! eiferten die Herren vom Sanhadrin:**) den Pöbel wiegelt der Mann gegen uns, die Vertreter von Besitz und Bildung, auf, unser nationales Kirchenthum untergräbt er und predigt eine aus dem Humanitätsschwandel geborene internationale Religion! Und so kreuzigten sie ihn denn und pflegten ihre patriotische Religion so eifrig, daß sich 40 Jahre später die Römer veranlaßt sahen, ihren Miniaturstaat umzustürzen und von ihrem Heiligtum keinen Stein auf dem anderen zu lassen. Umsturz! eiferten Anno 303 der Mitregent und die Geheimräthe zu Nicomedien: den Staat bedrohen diese Reichsfeinde schon lange, und nun haben sie auch noch Feuer im Palast angelegt und bedrohen das Leben der geheiligten Majestät! Und der alte kluge Diocletian ließ sich verleiten, die Edicte gegen die Christen zu unterschreiben und den Ausrottungsversuch zu unternehmen. Aber schon nach neun Jahren mußte er es erleben, daß das verhasste Zeichen des Nazareners die römischen Fahnen schmückte; klugerweise hatte er sich schon vorher, sobald er sah, daß es schief ging, zurückgezogen und haute Gurken in seinem verborgenen Winkel, während die Welt von dem Triumphgeschrei der Christen wiederhallte. Umsturz! eiferten die Pfäfflein zu Worms, und Karl V. glaubte ihnen, bannte Luther, aber schon neun Jahre darauf —“

„Aber liebste Schulmeisterlein“, unterbrach den predigenden Oberlehrer der Amtsrichter, der, obwohl Lieutenant der Reserve, den unmilitärischen Schulkameraden noch hier und da seines Umgangs würdige — wie kannst Du denn uns gereiften Männern hier Vorlesungen halten aus den Aufzügen Deiner Sekundaner? Ueber den Unsinn solcher historischen Analogien sind wir ja längst hinweg! Wie kannst Du denn Miniaturstaaten und alte Reiche mit unserem heutigen Staate vergleichen? Kleinstaaten können freilich von einem mächtigen Nachbar gefressen werden, und schlotterige, schlappe monstra, wie das römische und das alte deutsche Reich waren, kann ein Windstoß über den Haufen werfen, eine Idee oder sonstiger Unsinn, ein Hauslein von Fanatikern, eine Barbarenhorde; aber der wohlgefügte, moderne Großstaat, der hat sich vor Ideen und vor frechen Mäulern nicht zu fürchten.“

„Aber dann begreife ich Euer Geschrei gegen den Umsturz erst recht nicht.“

„Aber Mensch, bist Du denn erst gestern confirmirt worden? Konntest Du Dir auch nur einen Augenblick einbilden, daß wir uns vor dem Pöbel fürchteten? Ekel empfinden wir; der Frechheit wollen wir steuern, damit wir uns nicht mehr zu ekeln brauchen, und nebenbei die Bahn frei machen für eine vernünftige Gesetzgebung, die Steine aus dem Wege räumen, die der Regierung bei jedem Schritt, den sie thun will, vor die Füße geworfen werden.“

„Nun, so etwas habe ich wohl auch schon gespürt, indeß, meine ich, hättet Ihr Euch wohl für Euren vorgeliebten Kampf gegen den Umsturz nach einer geschmackvolleren Devise umsehen können.“

„Wieso?“

„Nun, weil es unter den heutigen Umständen lächerlich Unat, wenn Ihr aufruft zum Kampfe für den Staat und die Religion, für Eigenthum und Familie. Für Volk und Vaterland, wenn dem eine Gefahr drohte, das versteht jeder Mensch und da wäre ich selbstverständlich gleich dabei, aber für den Staat, was soll denn das heißen? Den Staat in abstracto könnte doch nur ein Narr mit Strafgesetzen vertheidigen wollen. Welchen wirklichen Staat meint Ihr also? Das Deutsche Reich? Natürlich, wenn ein Haufe von Verrückten mit Revolvern angerückt käme, um den neuen Reichspalast zu stürmen, so müßten solche Kerls als Auftraber bestraft werden, aber dazu würden ja wohl die Gesetze hinreichen, die wir haben. Bloße Erwägungen jedoch und Erörterungen über eine Umgestaltung des Reiches, sollen auch die verbotenen sein? Wie lange besteht das Reich? Sei 24 Jahren.“

Da wäre also vor 25 Jahren Jeder strafbar gewesen, der den Vorschlag gemacht hätte, das Reich aufzurichten? Denn das war doch nur durch den Sturz der damaligen Ordnung möglich. Und soll denn das Reich, so wie es heute ist, ewig bleiben? Wer ist denn mit seiner heutigen Verfassung zufrieden? Zur Rechten wie zur Linken Niemand? Oder soll es verboten sein, die Existenzberechtigung eines Staates Sachsen zu erörtern? Wie willst Du denn Jemand beweisen, daß dieses kleine Königreich mehr Recht auf Fortdauer habe, als das annectirte Königreich Hannover gehabt hat? Und für die Religion? Für welche denn? Für die katholische oder für die evangelische, für die evangelisch-orthodoxe oder für die liberal-protestantische, deren Vertreter sich seit Jahrhunderten gegenseitig discredittiren. Und für die Familie! Da muß man doch erst fragen, welche Familie? Für die kirchlich eingeseignete Ehe, die in Deutschland vom Staate, oder für die Civilehe, die von der Kirche für ein Concubinatum erklärt wird? Für die Arbeiterehe, wie sie sich unter dem Einfluß des modernen Lohnarbeitersystems gestaltet hat, wo der Mann die Nachtschicht und die Frau die Tagsschicht in der Fabrik hat, oder wo Beide gleichzeitig in der Fabrik arbeiten, und die Kinder entweder auf der Straße liegen, oder, allein in der Stube eingesperrt, ohne Pflege verkümmern, mitunter auch das Haus anzünden und in den Flammen umkommen? Oder die vornehme marriage en trois, en quatre oder en x? Lothar Bucher fand, nachdem er London und Constantinopel studirt hatte, daß die Polygamie in der Residenz der Bibelgesellschaft und der Präbiererei häufiger und schlimmer sei als in der Residenz des Nachfolgers des Propheten; er kenne, sagte er, u. A. einen vornehmen Herrn in London, der gleichzeitig für sieben Dbalisten je ein Appartement bezahle, und Alle, die den Orient wie den Occident kennen, finden dasselbe; die frommen Londoner aber würden mit Entzückung dagegen protestiren, wenn man ihre Sittlichkeit niedriger taxiren wollte, als die der Berliner. Daß der Bauer nur eine Bäuerin, der Handwerksmeister nur eine Meisterin und der Lehrer nicht mehr als eine Lehrersfrau hat, — wie es recht ist — das bringt schon der natürliche Lauf der Dinge von selbst so mit sich, das ist nie und nirgends in der Welt anders gewesen, das hat sich bei Griechen, Juden, Aegyptern, Römern, Germanen so gemacht, das macht sich heute noch so bei den Chinesen, wie bei den Japanern, bei den Indern, wie bei den Türken, und das würde so bleiben, auch wenn sich kein Gesetzgeber, kein Richter, kein Geistlicher und keine Polizei um die Ehefachen kümmerte. Daß es aber über und unter dieser Mittelschicht drüber und drunter geht, das haben alle Richter und Geistlichen der Christenheit bis auf den heutigen Tag nicht zu ändern vermocht, zu geschweigen von dem, was diese Herren selbst mitunter in „Sittlichkeit“ gelehrt haben. Jedenfalls können sich Bebel und Liebknecht mit ihrem Familienleben noch sehen lassen neben dem Kanzler Leist, dem Lord Oberrichter von Kamerun, dem soeben das Disciplinargerichtshof das Zeugniß ausgestellt hat, daß er ein tüchtiger und pflichtgetreuer Beamter sei. Und was endlich das Eigenthum anlangt —“

„Nun hör' aber endlich 'mal auf mit Deiner langweiligen unverschämten Predigt! Das ist's ja eben, was wir wollen mit einer Aenderung der Gesetzgebung: solchen frechen Kerls, die uns kritisiren, wie Du eben thust, das Maul stopfen.“

„Nun, wenn Ihr uns an allen Orten das Maul verbindet, im Reichstag müßt Ihr uns wenigstens reden, und das Geredete müßt Ihr auch drucken lassen!“

„So-o-o? Nein, das müssen wir gar nicht! Gerade diesem Unfug wollen wir ja steuern!“

„Nun, dann werden die Proletarier, wird überhaupt die Opposition auf die Straße gehen müssen, wie in Wien.“

„Oho, das fehlte uns grade noch! Argumente von der Straße passen uns noch weit weniger als dem Fürsten Windischgrätz. Du wirst Dir doch nicht einbilden, wir in Preußen würden hinter Bruder Sangsamvoran in der Schneidigkeit zurückbleiben? Da laß Du nur unsere Polizei und unser Militär sorgen! Und wer die empfangenen Hiebe nicht einsteckt, ohne zu mucken, auf den lassen wir ein Branjewetter los!“

„So, so! Also mit der Revolution der Ideen durch Wort und Schrift ist's so gut aus im modernen Europa wie mit der blutigen Revolution, und wir sind bei der chinesischen Ordnung — ja richtig, daß es vor

Allem ein Kampf für die Ordnung sein soll, dazu habe ich ja vorhin gar nicht gedacht — so wären wir also glücklich im himmlischen Reiche angelangt. Und eigentlich ist es ja auch die höchste Zeit dazu; wo bliebe es denn dieses schöne Reich, wenn wir es nicht aufrichteten, hier im Westen, da es im Osten zerfällt? Aber freilich mit der Revolution hört auch verschiedenes Andere auf, eigentlich Alles, denn was ist denn das Leben, beim Lichte besehen, Anderes, als die Revolution in Permanenz? Darum sind es von jeher die unruhigsten und revolutionärsten Völker und Staaten, wie Athen, gewesen, die das größte Quantum echten Menschenlebens producirt haben. In der Zeit, wo Italien, politisch allerdings meistens vom Auslande abhängig, dennoch eine dreifache Weltherrschaft ausübte: durch die Kirche, durch den Geist und durch das Geld, wo es den Handel und die Industrie, wo es die moderneren Künste und Wissenschaften schuf, einschließlich der Staats- und der Finanzkunst, der Kriegswissenschaft und der Finanzwissenschaft, in jener Zeit hat es, wie ihm einer seiner Geschichtsschreiber nachrechnet, über 7000 Revolutionen durchgemacht. Das einzige Florentinerwölckchen, das in den 300 Jahren von Dantes Geburt bis zum Tode Michel Angelos mehr für die Menschheit geleistet hat, als die unzähligen Millionen Russen in ihrem tausendjährigen Thränen- und Schnapsbusel, hat diese Miesenleistung unter immerwährenden Revolutionen vollbracht; nicht trotz dieser ewigen Unruhe, sondern durch sie, da sie nichts Anderes war, als potenziertes Leben: ein Prozeß, in welchem der ewige Widerspruch zwischen Idee und Wirklichkeit, zwischen der inneren Structur der Gesellschaft und der äußeren Staatsform fortwährend aufgehoben wurde; ein Prozeß, der in jedem Augenblicke neue Gestaltungen, Vorwürfe für den denkenden Verstand, wie für die dichtende Phantasie und die bildenden Künste hervorbrachte, kurzum, fortwährend Cultur schuf.“

„Ach was Cultur, Du Rindskopf! Die brauchen wir nicht mehr! Haben genug von dem alten Plunder: Bildern und Gypsfiguren, Versen und gelehrten Schwarten! Die einzigen Künste, die was werth sind, bedürfen keiner Revolution; das Schützen und Fichten bringen wir unseren Kerls viel besser bei, als es Deine alten Athener und Florentiner gekonnt haben, die Kunst der Champagnerbereitung wird so wenig verloren gehen, wie die Kunst, durch die Schwingungen von Messingblech und Schafdarfen die Beine unserer Ballettusen in rhythmische Bewegung zu setzen, und vor Allem: die Zeit kommt auch heran, wo wir was Gutes in Ruhe schmausen mögen! Diese Zeit ist heute herangekommen, ein für allemal, auch schon für uns Jüngere, und in dieser Ruhe wollen wir uns nicht stören lassen, und die Kunst, was Gutes für den Schnabel zu bereiten, geht in der Ordnung nicht verloren, die chinesische Küche soll ja ganz famos sein, nicht wahr, Herr Geheimrath? Ihr Kesse, der Legationsrath, war ja wohl dort?“

„Ja wohl, Herr Lieutenant“, erwiderte der Angeredete, der, in den Genuß seiner Havanna vertieft, zwar nur mit halbem Ohre hingehört, aber doch die Ergüsse des Oberlehrers hier und da mit einem spöttischen Lächeln und die schneidigen Hiebe des Amtsrichters mit beifälligem Kopfnicken begleitet hatte, — „ja wohl, Herr Lieutenant, ich komme Ihnen was!“

„Profit, Herr Geheimrath! Auf China, mit dem uns der dumme Phantast da zu ärgern gedachte, stoßen wir an! Hoch lebe der Popf!“

„Und das Schwert, Herr Lieutenant, des Popfes Beschützer!“

Humoristisches.

Was ist der Gipfel der Prüderie? Wenn eine junge Dame nicht zu Bett gehen will, weil der „Christliche Beobachter“ auf dem Tische liegt.

Moderner Größenwahn. Bei einem berühmten Psychiater erschien dieser Tage ein Oberlandesgerichtsrath. Bei der Untersuchung ergab sich alsbald das Vorhandensein von Größenwahn. Der Leidende bildete sich ein, er sei Majorleutnant.

Klassisch. Professorsgattin (in Rom anlangend): „Hierher führen also alle Wege!“

Wahrheit. A.: „Ich habe Sie gebeten, mir die Wahrheit zu sagen — Sie sind aber bohnenstrohgrob mit mir!“ B.: „Ja mein Lieber, was verstehen denn eigentlich Sie unter „die Wahrheit“ sagen?“

*) Aus der trefflichen Wiener Wochenschrift „Die Zeit“, Wien, IX, 3, Gumpelgasse 1.

**) Das oberste Gericht der Juden in Jerusalem.

Urac, Rum, echten Cognac, ff. Punich-Essen,
wie reichhaltiges Lager von **Bordeaux, Rhein-,**
Mosel-, Ungar- und Medicinal-Weinen empfiehlt
Drogerie z. rothen Kreuz Emanuel Kuppert
Scheitnigerstraße Ecke Adalbertstraße 15.



Uhren und Musikwerke

Edt silberne Damen- und Herren-
Uhren gefehlich gestempelt von **Mt. 12 an.**
Edt goldene Damen- und Herren-
Uhren gefehlich gestempelt von **Mt. 20 an.**
Symphonium u. Polyphon-Musikwerke
in größter Auswahl.

Für jede Uhr **3 Jahre Garantie!**

Herm. Franke,

Uhrenfabrikant,

Breslau, Ohlauerstraße 73, I. Etage.

Es giebt keine Hausfrau mehr

welche sich zu Beginn des Winters nicht gut und billig in Winterfachen
versorgen will; diesbezüglich offerire spottbillig: **Warbe in den schönsten**
Mustern, Flanelle, Flanelkröde, Gardende, Gardendhosen für
Frauen und Männer, Flanel- und wollenen Hemden für Hand-
werker, Manns- und Fransenhemden aus feinen oder feinden,
Inde, fertige Hüden, Inletts und Bettlaken, Bettdecken,
Schürzen, Handtücher, Tischdecken, sowie

3230 * * * durch Zufall * * *
einen **großen Posten Taschenuächer** von 1 Mt. p. Dyd. ab bis 4 Mt.

Bitte genau **Benj. Salomonski**
auf die Firma zu achten **2, Neufche-Straße 2**
vom **Bl. Herplatz** aus rechts, zweites Haus.

3228 August Heyne,
Rohtabak-Handlung
Berlin Leipzig Chemnitz
Breslau, Carlstraße Nr. 27
empfehl alle Sorten Rohtabake zur Cigarrenfabrikation zu billigsten
Preisen in anerkannt b. ser Waare.

Kaffee-Service, Tafel-Service, Wasch-Service,
Silberhochzeits-Geschirr, Gelegenheits-Geschenke, Ausstattungen
in Glas und Porzellan, sowie sämtliche Ersatztheile, Thür- und
Firmenschilder am billigsten
E. Wagner, Sandstraße 13.
am Neumarkt. 3104

Beachtenswerth!
Mein großes Lager aller Arten von Uhren in allen
Preislagen; desgleichen goldenen und silbernen Schmuckstücken
in großer Auswahl zu den denkbar billigsten für Jeden lesbaren
Preisen empfehle ich zu geneigter Beachtung. 3338
Ad. Galleiske, Uhrmacher, Peststraße 4,
früher Ohlauerstr. 44.
Selbst gegründet 1854.

Möbel-Tischlerei und Lager selbst-
gefertigter Möbel in allen Holzarten.
Stilgerechte Ausführung und solide Preise. 2767
J. Blase & Co., Tischlermstr.
Kupferschmiedestraße Nr. 46.

S. Blase's Restauration, Mehlgasse 44
Angenehmer Familien-Aufenthalt, musikalische Abendunterhaltung, jeden
Sonntag Wurstabendrot. Montag Eisbrine, Dienstag Erbsensuppe
mit Schweinsohren. Donnerstag Kalbdaunsuppe. Volkswacht liegt aus

Einkäufe zum Weihnachts-Feste
am besten und am billigsten in 3845
Tafel-, Kaffee-, Wein-, Bier-, Liqueur-Services,
Waschgarnituren, Bierstulpen, Thee-, Grogg-,
Wein- und Liqueurgläser, Stammseidel,
Vasen, Figuren,
Blumentöpfe, Jardiniären, Nicksachen zc.
in der Glas- und Porzellanhandlung von
Berthold Gensert
Nr. 75, Kloster-Straße Nr. 75
Haltestelle der Elektrischen und Pferdebahn.

Jeder Versuch bringt neue Kunden.
Man versuche und vergleiche mit
anderem Kaffee 3236
Neumann's Röst-Kaffee
anerkannt bester und billigster,
a Pfund 1,30, 1,40, 1,60, 1,80 Mt.
Getreide-Kaffee a Pfund 12 Pf.
Frank-Kaffee a Pack 6 "
Beste Java a Pfd. 20 u. 21 "
ff. Weizenmehl a " 10 u. 11 "
Neue Pflanzen a Pfund 12 "
gut kochende Erbsen u. Bohnen
a Pfund 10 Pf.

Benno Neumann
Friedrich-Wilhelmstraße 67.
Filiale I: Friedrich-Wilhelmstraße 35.
Filiale II: Goldene Adegasse Nr. 1.

B. Büntig,
Matthiasstraße 97
(gegenüber der Oberthor-
wache), empfiehlt sein
reichsortirt. Lager
von 2917
Taschen- und
Wanduhren,
Uhrketten etc
Reparaturen preis
wertig und gut.
Mehrfähr. Garantie.

H. Rampoldt
wieder im **Weissen Hirsch,**
Große Scheitniger-Straße
empfehl nur
die **österreichische**
Schuhwaren
dauerhafte
Handarbeit
zu
spottbilligen
Preisen.

Schultascher,
dauerhaft und gut gearbeitet, in großer
Auswahl, vergleichen
Wiegenpferde,
geschickt gearbeitet, eigenes Fabrikat
empfehl zu billigen Preisen

E. Kausche, Sattler
Berl inerstraße 26. 3294
Auf dem **Christmarkt Halle 12.**

Möbel,
in allen Holzarten, gebraucht u. neu,
sowie **Wiener Stühlen,**
Ladentafeln,
Spiegel u. Polsterwaren,
Repositoriums, m. u. ohne Schublade.
Auch zahl ich die reellsten Preise,
für alle Arten Möbeln und Betten.
A. Schubert,
von jetzt ab nur
13, Stockgasse 13, 3366
Ecke **Urfulmerstr.** part. u. 1. Etg.

Niesen-Bratheringe
b. Wallfah 24 Pfd. schwer, 2,75 Mt.
bei 5 Fag billiger, 3358
Niesen-Büchlinge,
das Wall 1,75 Mt.,
bei ganzen Kisten billiger,
Prima Neunaugen,
das Schock 6,50 Mt.,
Ural-Caviar,
großkörnig und mild, gefalzen pro Pfd.
4 Mt.

G. Krüger Nachf.,
A. Joglinsky,
Nr. 4, Kupferschmiedestraße Nr. 4.

Gier, frisch und groß,
hat 2000 Schock billigt abzugeben
A. Braun,
Sonnen-Straße Nr. 36, im Hofe.
3362] Fernsprecher Nr. 69.

Wilhelm Langner,
Cigarren-Fabrik
Bismarck-Strasse 38.
empf. sein Lager selbstgefertigter
Cigarren einer geneigten Be-
achtung. 3276

Sozialdemokratischer Verein
für **Breslau und Umgegend.**
Der nächste Kassenabend findet nicht Montag, den 24. Dezember, sondern
Sonabend, den 22. d. Mts.
im Vereinslokal von 8 bis 10 Uhr Abends statt. Desgleichen ist auch die
Bibliothek in derselben Zeit geöffnet.
Der **Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Sektion der Schlosser.
Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr
im Lokal „Drei Tauben“, Neumarkt 8.
Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Neuwahl der Orts-Beamten. 3. Verschiedenes.
Nach der Versammlung:
Gemüthliches Beisammensein.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. 3361
Die **Orts-Verwaltung.**

Öffentliche Schuhmacher-Versammlung.
Donnerstag, den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag),
Vormittags 10 Uhr:
im Saale „Zum deutschen Kronprinzen“, Kurze Gasse 50/52.
3367
Tagesordnung:
1. Die Ursachen der Arbeitslosigkeit, ihre Folgen und ihre Beseitigung.
2. Diskussion. — 3. Stellungnahme zur Arbeitslosen-Statistik. —
4. Verschiedenes.
Arbeitslose Kollegen sind besonders eingeladen.
Entrée 10 Pfennig. Der Einberufer.

Centralfr.- u. Sterbefasse der Löpfer
Deutschlands
Donnerstag, den 27. Dezember, Nachm. 3 1/2 Uhr
im Lokal des Herrn **Mertin, Kl. Groshengasse 10/11**
Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Geschäftliches.
Um zahlreiches Erscheinen erlucht **Die örtliche Verwaltung.**

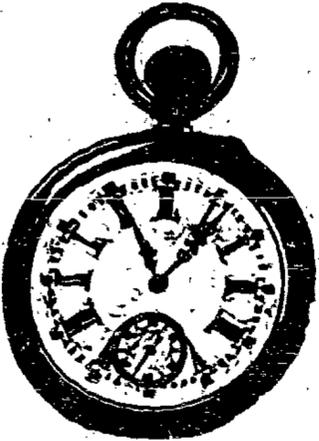
Brauerei „zum Birnbaum“,
3313 **Breite-Strasse No. 8.**
Salvator-Bier.

Neu eröffnet
nach gründlicher Renovation
Der Stadthauskeller.
Eingang von 2 Ringseiten.
Hutter. 3860

Gebrüder Roesler,
Lagerbier-Brauerei Breslau.
Täglich: **Concert.**
Wiener Damen-Orchester, Fellingbauer.
Auftreten des Gesangs- und Charakter-Komikers **G. Tloek.**
Entrée **Wochentags 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Kinder 10 Pf.**
Sonntag:
Frühschoppen-Frei-Concert.
Zugleich empfehlen unsere vorzüglichen **Lager- und**
Bockbiere in Gebinden und Flaschen.
25 Hl. Lagerbier Mt. 3., — 25 Hl. Bockbier Mt. 3,50
frei Haus. 3270

Bekanntmachung.

Nicht lägenhafte Reclame, sondern directe Verbindungen mit der Schweiz, wovon sich jeder meiner geehrten Kunden bei mir überzeugen kann, setzen mich in den Stand, Uhren von wirklich guter Qualität bedeutend billiger als jede Concurrenz zu verkaufen, Schund und Ramschwaare führe nicht, jedoch auf besonderen Wunsch würde selbige noch 10% billiger liefern, als eine gewisse Concurrenz.



- Ich offerire deshalb billiger als jede Concurrenz:
- Nene Cylinder-Schlüsseluhren von 4,50 M.
 - Cylinder-Hrn.-Remont. 7,00
 - silberne Herren-Remont. 9,25
 - silberne Damen-Remont. 9,50
 - goldene Damen-Remont. 17,00
 - goldene Herren-Remont. 26,50
 - Nussb.-Fedszug-Regulateure 9,50
 - Nussb.-Gew.-Schlagw.-Regul. 17,50
 - Wecker- und Wanduhren 2,25
- Gebrauchte Uhren zu jedem Preise.
Sämmtliche Uhren unter Garantie.
Räder, Zahnr. und Duble-Getren- und Damen-Ketten in großer Auswahl.

Reparaturen an Uhren, sowie Haus-Telegraphen und Telephons billigt und in kürzester Zeit.

Albert Möwius, Uhrmacher,

Uhrenhandlung en gros & en détail.
Kupferschmiedestr., Ecke Schmiedebrücke 56.

NB. Ich bitte darauf zu achten, daß sich mein Geschäftlocal im Gr. Hause, Schmiedebrücke 56, als 3. Laden in der Kupferschmiedestraße befindet.

Echte und halbechte

Hamburger Sammt- und Manchester-Hosen
sind nur zu haben bei

M. Aschkowitz,

Nr. 15, Große Scheitniger-Straße Nr. 15

Zum Originalkostenpreise

verkaufe ich meine sämmtlichen Herren- und Knabenanzüge in Stoff und Jeag, einzelne Stoff- und Arbeitshosen, Westen, Jackets etc., ebenso Mädchenkleider wegen Aufgabe des Anfalls

nur bis Weihnachten

L. Fraenkel, Bohrauerstr. 33.

Weihnachts-Anverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grösste Auswahl

elegant garnirter und ungarnter

Damen- u. Mädchen-Hüte

von den billigsten bis zum aller-
teuersten Genre
der vorgerückten Saison wegen

zu

**Spottpreisen.
Trauer-Hüte
in geschmackvoller Ausführung.
Capotten.**

- Sammt-Capotten v. 0,80 Ml. an
- Wusch- " 1,50 "
- Chenille- " 1,75 "
- Spitzen-Capotten nach
- Capotten, auffallend billig.

Gemaßte Stoffcapotten mit Chenillebesatz
für Damen von 2,25 Ml. an.

Muffen und Kappen.

Woll-Muffen mit Quasten von 90 Fig. an,
Krimmer-Muffen 60

Fantasie-Muffen.

Seiden- Tücher, Schleier, Schalktragen und Echarpen
in größter Auswahl.

M. Tichauer,
Neuschestrasse 47, part. u. 1. Et.

**Herren-
Hüte**

mit

Controll-Marke

empfiehlt

in sehr großer

Auswahl

Hut-fabrik

J. Schönfeld jr.
5, Schmiedebrücke 5.



Damen-Gamaschen,
fest und wasserdicht
4,50 Ml.
Damen-Gamaschen,
Doppelsehle mit Kappe
5,50 Ml.
Damen-Füßstiehl
zum Schnüren und
mit Gummizug,
2föhlig 6,50 Ml.

Herren-Gamaschen
mit Doppelsehle 7 Ml.
Herren-Gamaschen
auf Rand,
leicht und
haltbar
7,50 Ml.

Herren-Gamaschen, elegant mit Besatz,
Knöpfen 8,00 Ml.
Gute Gutmacher-Füßstiehl für Herren,
Damen u. Kinder, Knöpfstiehl, Schnür-
und Schnürstiehl, in Tuch, Filz und
Leder für Kinder in jedem Alter, in
großer Auswahl.
Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen:
Gummihufe für Herren 4,50 Ml.,
Gummihufe für Damen 2,50 Ml.,
Gummihufe für Kinder in bester
Qualität 2,00 Ml.

Ludwig Herz,
Breslau, Blücherplatz 4,
(neben der Kohren-Apothek).

Reste-Handlung.

- Reste zu Wintermänteln und
- Reste zu Jaquets,
- Reste zu Paletots für Herren
- Reste zu Anaben,
- Reste zu Anzügen und Bein-
- Reste kleidern,
- Reste in Hüft, Armmutter und
- Reste Duffel

mit sehr Schicht.
Futter- und Besatzstoffe
zu billigen Preisen.

**M. Tichauer, Ring 34 und
Ricalair. 75**

**Zu Festgeschenken:
Arac, Rum, Cognac**

- ist importirt en gros und en détail.
- F. Parscho u. Glühweinextracte.**
- Banana, Ananad, Bergunder,**
- Kaiser-Wein u. Fench,**
- fl. Original- und Tafel-Liquore**
- Hamburger Bitterbitter,**
- 721 Mandarinen-Singer,**
- Benedictiner,**
- Chartreuse, Curacao etc.**
- „Rachod“**

Wagen- und Cholera-Witter,
bekannt durch sein sehr scharfes Gegen
Mitteln.

Das Berliner Korn mit Wein
abgezogen, Johannisbeerwein
Blauweizen, Süss u. Weislich
empfehlen

Bermann Söldel.
BRESLAU, Ring 27
Telephon No. 8

Bestellungen: Zu Kaufzeit im
Geschäft, im Comptoir im Hof

Reell gut und billig
kauft man nur allein in der altberühmten seit 53 Jahren
bestehenden
Herrn- und Knaben-Garderoben-Fabrik
von
J. Cohn, Inh.: S. Rosenthal,
16 Schmiedebrücke 16.
Gegründet 1842. 3064
Feste Preise.
Großes Lager von Stoffen.
Bestellungen nach Maß werden elegant und gut sitzend
geliefert.

Grosse Weihnachtsausstellung!

Märchenbücher, Bilderbücher, Christbaumschmuck,
Notizbücher, Photographie u. Schreib-Albums sowie
sämmliche ins Papierfach schlagenden Artikel zu billigen Preisen.
Große Auswahl von 3346

Neujahrs-Karten

Robert Lierke, Gräbshenerstraße 22
Ecke Holteistraße.

**Uhren, Ketten, Gold-, Silber-
Coralen- und Granatwaaren**
in größter Auswahl zu streng
soliden Preisen unter Garantie
der Reellität 3342

J. Silber,

Ring, 17 Riemerzeile 17.

Specialität: Trauringe mit Feingehaltstempel u.
billigsten Façonpreisen. — Stadtreisende können sich
zum Wiederverkauf melden.

Grösste Bresl. Korbwaaren-Fabrik

B. Suchantke,
Bischofstraße 15.

Kinderwagen, Puppenwagen in
enormer Auswahl zu staunend billigen
Preisen. Reifkörbe, Waschkörbe,
Marktkörbe, Papierkörbe, Arbeits-
körbe, Blumentische und Stühle sowie
viele andere Neuheiten in Korbwaaren. 3122

Bruno Rosenthal

Schuh- und Schäfte-Fabrik
Schmiedebrücke 57



empfehlen in eigener, guter
Handarbeit:

Damenstiefeln
auf Rand Ml. 6,50
Herrenstiefeln
auf Rand Ml. 8

in den verschiedensten Ausführungen und recellem Leder.
Spaltleder verarbeite ich nicht!

Bruno Rosenthal.